



Jahresbericht 2014

Vorwort

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	
Editorial	3
Luzerner Landwirtschaft	4
Tätigkeiten	
Öffentlichkeitsarbeit	7
«BauernZeitung Zentralschweiz/Aargau»	9
Dienstleistungen	10
VersicherungsBeratung und Agrisano	13
Interessenvertretung	14
Mandate	
Gastauftritt OLMA	17
«Das Beste der Region»	18
Agriviva und Verband Luzerner Waldeigentümer	19
Verband	
Landi Nottwil-Buttisholz	21
Bildung	22
Vorstand	24
Sektionen	25
Geschäftsstelle	
Personelles	27
Stiftung Hermolingen	28
Erfolgsrechnung und Budget	30
Bilanz	31
Schwerpunkte und Massnahmen	32
Bericht Revisionsstelle	34
Impressum	35

Titelseite: Mutterkuhhalter Markus Krummenacher aus Schüpflheim.

«Wir brauchen einen fairen Preis für unsere Produkte»

2014 war ein turbulentes Jahr. Auch das Wetter zeigte viele Gesichter. Auf einen sehr frühen und schönen Frühling folgte ein trüber, verregneter Sommer. Starke Niederschläge sorgten in unserem Verbandsgebiet, vor allem im Entlebuch und Hinterland, für Überschwemmungen und Hangrutsche. Im Ackerbau beispielsweise war die Getreideernte entsprechend herausfordernd und Auswuchsgetreide keine Seltenheit.

Auch politisch ging es zuweilen «hoch» zu und her. Die innerhalb der Landwirtschaft stark umstrittene Agrarpolitik 2014–2017 wurde umgesetzt. Dass eine Neuausrichtung Gewinner und Verlierer hervorbringen würde, war von vornherein klar. Und leider bestätigte sich auch die befürchtete Zunahme an administrativem Aufwand für die Bauernbetriebe. Da ein Referendum gegen die neue AP unweigerlich zu einer innerlandwirtschaftlichen Zerreihsprobe geführt hätte, wählte der Schweizer Bauernverband (SBV) einen anderen Weg. Mit der Initiative für Ernährungssicherheit sollen nun agrarpolitische Fehlentwicklungen korrigiert werden. Der Schweizer Landwirtschaft gelang damit ein Paukenschlag. Über 140 000 Unterschriften wurden innerhalb von nur fünf Monaten von den Bäuerinnen und Bauern gesammelt. Der Bundesrat nahm dieses starke Zeichen wahr. Er hat Handlungsbedarf für eine Verfassungsergänzung – zugunsten einer Verankerung der Ernährungssicherheit – erkannt und in einen direkten Gegenvorschlag eingebunden. Allerdings ist ein Kernanliegen, und zwar die einheimische Produktion zu stärken, darin nicht enthalten. Im Gegenteil, der Bundesrat weist in seinem Gegenvorschlag explizit darauf hin, dass die Schweiz auf Importe angewiesen sei. Dies bestreiten wir nicht, aber erhöht – wie vom Bundesrat angestrebt – dürfen die Importe nicht werden.

Die Landwirtschaft braucht einen angemessenen Anteil an der Wertschöpfung, damit wird auch die einheimische Produktion gestärkt. Auch das Einkaufsverhalten der Konsumenten, Grenzschutz und Zusammenarbeit und Partnerschaft mit den nachgelagerten Bereichen beeinflussen unseren Erfolg künftig verstärkt. Der Grenzschutz ist ein legitimes Mittel, solange wir auch die Löhne in der Schweiz schützen. Die Bauernfamilie bekommt heute noch 25 Rappen vom Konsumentenfranken. Vor 20 Jahren waren es noch



Präsident Jakob Lütolf.

50 Rappen. Obwohl unsere Produzentenpreise sanken, bezahlt der Konsument schlussendlich sogar mehr für das Produkt. Die Landwirtschaft wird – zu Unrecht – als Kostentreiber für die höheren Schweizer Preise angeprangert. Die Bauernfamilien wollen sich am Markt orientieren. Damit das Umfeld einen Erfolg überhaupt zulässt, dafür wollen wir uns mit aller Kraft einsetzen.

Ich danke allen, die sich im Interesse des Bauernstandes einsetzen. Unser Dank gilt unseren Partnern in Politik, Wirtschaft und Verwaltung und den Mitarbeitenden auf der LBV-Geschäftsstelle.

Jakob Lütolf, Präsident

Jeder neunte Luzerner Arbeitsplatz hängt direkt oder indirekt von der Landwirtschaft ab. Alleine die Wertschöpfung der rund 4900 Landwirtschaftsbetriebe beträgt über eine Milliarde Franken. Luzern ist aufgrund seiner Flächennutzung und Betriebsausrichtung der drittgrösste Agrarkanton.

Im Vergleich zur übrigen Schweizer Landwirtschaft ist die Luzerner Landwirtschaft überdurchschnittlich wertschöpfungsintensiv. Das Klima als Standortvorteil begünstigt eine professionelle Viehwirtschaft. Alleine der Produktionswert macht fast 900 Millionen Franken aus. Zusammen mit den Direktzahlungen beträgt der Gesamtumsatz der Luzerner Landwirtschaft rund 1,1 Milliarden Franken. Der Anteil Wertschöpfung aus der tierischen Produktion ist im Kanton Luzern mit 61% rund 20% höher als im schweizerischen Mittel. Dies ist vor allem auf die gute Futterbaulage sowie die Schweine- und Geflügelproduktion zurückzuführen. Ackerbau spielt eine vergleichsweise geringere Rolle; Obst, Beeren, Gemüse- und Weinbau haben zwar eine zunehmende Bedeutung, machen gesamthaft aber immer noch nur rund zehn Prozent des Gesamtumsatzes aus.

Jeder neunte Arbeitsplatz direkt oder indirekt in der Landwirtschaft

Der Kanton Luzern verfügte 2013 noch über rund 4900 Landwirtschaftsbetriebe, vor zehn Jahren waren es 5400 Betriebe. Der jährliche Rückgang ist relativ konstant und liegt bei 1,5%. Auf den Betrieben sind 13 800 Personen beschäftigt. Dies entspricht in etwa 9500 Vollzeitstellen, davon sind ein Drittel Frauen. In den vor- und nachgelagerten Firmen sind weitere 8300 Personen tätig. Jeder neunte Luzerner Arbeitsplatz ist von der Landwirtschaft abhängig. Gegenüber dem schweizerischen Durchschnitt ist der Anteil der in der

Landwirtschaft Beschäftigten im Kanton Luzern doppelt so hoch.

Entwicklung der landwirtschaftlichen Betriebe und Beschäftigten im Kanton Luzern

Jahr	Anzahl Betriebe	Beschäftigte Total
1975	7805	24 109
1980	7477	23 134
1990	6982	19 995
2000	5779	16 570
2010	5088	14 470
2013	4833	13 678

Quelle LUSTAT

Starke Vernetzung mit der Wirtschaft

Die Vernetzung der Bauernbetriebe mit der übrigen Wirtschaft ist sehr gut. Das Gewerbe profitiert von einer hohen Investitionsfreudigkeit. Laut Schätzungen werden vom Gesamtumsatz wieder mehr als die Hälfte, rund 580 Millionen Franken, für Vorleistungen ausgegeben, wie Landmaschinen, Saatgut, Dünger- und Futtermittel, Bauten und Einrichtungen. Gerade im ländlichen Raum sind nach wie vor sehr viele Gewerbebetriebe existenziell von einer florierenden Landwirtschaft abhängig. Viele inzwischen national oder gar international tätige Firmen der vorgelagerten Agrarbranche haben ihren Sitz im Kanton Luzern oder haben sich hier niedergelassen. So zum Beispiel De Laval, Fenaco oder die Krieger AG. Auch die lebensmittelverarbeitende Branche ist dank der Nähe zu den Produktionsgebieten überdurchschnittlich stark, mit Betrieben wie Emmi, Hochdorf Holding AG, Bell, Ei AG, Ramseier Suisse AG und vielen mehr.

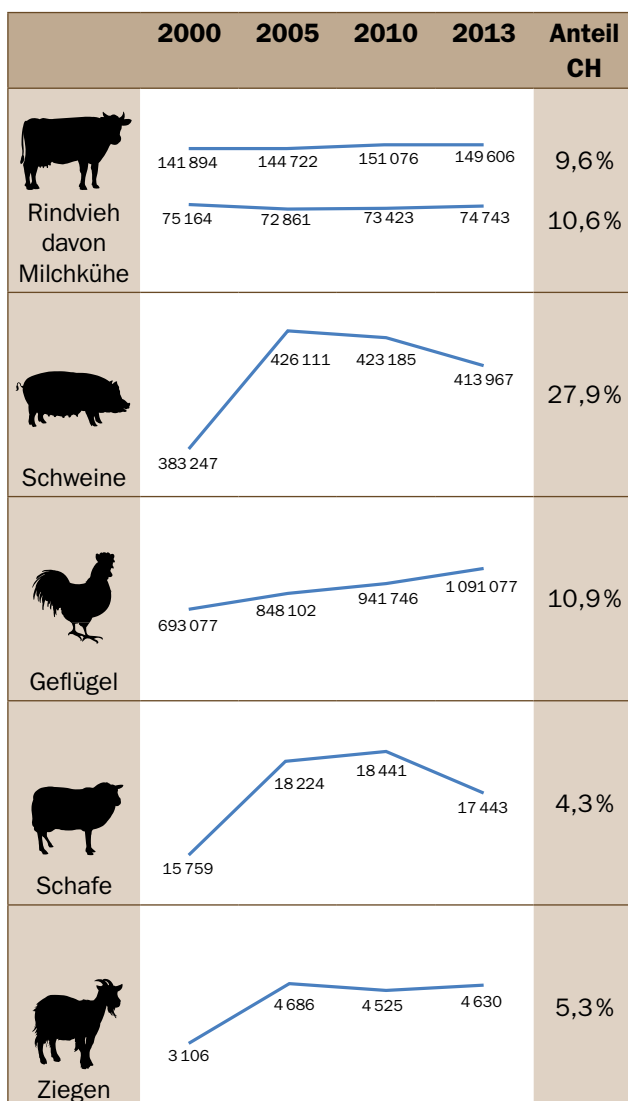
Umsatz der Landwirtschaft im Kanton Luzern

	Luzern		Schweiz	
	Fr. in Mio.	%	Fr. in Mio.	%
Direktzahlungen	238,2	21,55	2 911,7	24,09
Produktionswert	867,1	78,45	9 175,1	75,91
– Pflanzliche Erzeugnisse	92,6	8,38	3 148,4	26,05
– Tierische Erzeugnisse	673,7	60,95	4 946,9	40,93
– Dienstleistungen und Nebenerwerb	100,7	9,11	1 079,7	8,93
Umsatz	1 105,3	100,00	12 086,8	100,00

Zahlen 2013, Quelle BFS

Tierhaltung

Im Kanton Luzern werden rund zehn Prozent der Schweizer Vieh- und Geflügelbestände gehalten. Anders verhält es sich bei den Schweinen. Im 2013 fallen auf den Kanton Luzern rund 28% der in der Schweiz gehaltenen Schweine. Rund fünf Prozent der Schweizer Schafe und Ziegen leben im Kanton Luzern. Seit dem Jahr 2000 hat sich vor allem der Geflügelbestand stark entwickelt. Den Höchststand erreichte der Rindviehbestand im 2010, jener der Schweine im 2005.



Quelle BFS

Steigende Betriebsgrösse, aber weniger Betriebe

Die mittlere landwirtschaftliche Nutzfläche pro Betrieb hat sich in den letzten 13 Jahren um 2,4 ha auf 16,0 ha vergrössert. Im Schnitt ist der Luzerner Betrieb 3 ha kleiner als der Schweizer Durchschnittsbetrieb. Der Kanton Luzern verfügt zurzeit noch über

77 202 ha landwirtschaftliche Nutzfläche. Dies sind 51% der Gesamtfläche des Kantons. Zu erwähnen sind zusätzlich die 5900 ha Sömmerungsfläche, welche von 290 Alpbetrieben bewirtschaftet werden.

Die Flächennutzung

Im Kanton Luzern werden über 80% der LN als Grünland bewirtschaftet. Wird zu diesem grossen Anteil die Futtermaisfläche dazugerechnet, deutet dies auf die grosse Bedeutung der Viehwirtschaft hin.

Flächennutzung Kanton Luzern	
80,8%	Grünland
9,2%	Getreide
5,7%	Mais
1,7%	übrige LN
1,4%	Ölsaaten
0,7%	Dauerkulturen
0,5%	Kartoffeln/Rüben



Hugo Heller,
Präsident Suisseporcs
Sektion Zentralschweiz

«Die Luzerner Landwirtschaftsbetriebe sind wertschöpfungsstark. Rund 28 Prozent des Schweizer Schweinebestands ist im Kanton Luzern. Dies schafft Arbeitsplätze, auch im vor- und nachgelagerten Gewerbe.»

Fakten

Gut 4800 Landwirtschaftsbetriebe im Kanton Luzern erzielen einen Umsatz von 1,1 Milliarden Franken. Jeder neunte Arbeitsplatz im Kanton Luzern ist direkt oder indirekt von der Landwirtschaft abhängig. Der Kanton Luzern ist stark in der Tierhaltung, über ein Viertel der in der Schweiz gehaltenen Schweine lebt im Kanton Luzern. Über 80% der landwirtschaftlichen Nutzfläche wird als Grünland bewirtschaftet.

Tätigkeiten



2014 fand zum zehnten Mal der «Apfelwähentag» statt. An 16 Standorten im Kanton Luzern backten und verkauften Bäuerinnen frische Apfelwähen. Von Anfang an mit dabei ist Barbara Elmiger aus Hohenrain.

Der Tag ist mild, die Sonne scheint – ein herrlicher Herbsttag. Auf dem Hof von Barbara Elmiger werden die letzten Äpfel gepflückt und aufgelesen. «Das meiste Obst verarbeiten wir mit unserer urchigen alten Packpresse zu Most», erzählt Bäuerin Barbara Elmiger. 700 Liter sind es, meistens für den Eigengebrauch. Der Rest des Mostobsts geht an eine Mosterei.

Barbaras Familie liebt Apfelwähen über alles

Viel Obst wird auch eingelagert und dann von der backfreudigen Bäuerin zu vielerlei Feinem weiterverarbeitet. Unter anderem auch zu den weitherum bekannten Apfelwähen. «Ja, meine Apfelwähen sind wirklich beliebt», lächelt sie und meint damit vor allem ihre Familie. «Gestern habe ich fürs Nachtessen zwei grosse Bleche Apfel- und Zwetschgenwähe gebacken.» Sie dachte, es gäbe vielleicht noch Reste, doch: «Razipuz, alles bis aufs letzte Brösmeli wurde genossen», lächelt die vierfache Mutter.

Zum zehnten Mal am Standort Hochdorf dabei

Nicht nur für ihre Familie, sondern auch für die Bevölkerung im Seetal bäckt die 46-Jährige gerne Wähen. Jeweils am letzten Freitag im Oktober kommt die Bevölkerung rund um Hochdorf anlässlich des «Apfelwähentags» in den Genuss, die verschiedenen Wähen der Seetaler Bäuerinnen zu verköstigen. 2014 bereits zum zehnten Mal. Barbara Elmiger ist seit Anfang an dabei und freut sich jedes Mal aufs Neue. «Damals war ich im Vorstand des Bäuerinnen- und Bauernvereins Rothenburg/Hochdorf und Umgebung tätig», blickt Elmiger zurück. Ein gutes Projekt für die Bäuerinnen, dachte sie – so seien sie reingerutscht. Die Nachfrage nach den Wähen an diesem Tag ist so gross, dass die Bäuerinnen in Hochdorf heuer zum vierten Mal an einem zusätzlichen Standort ihre Wähen verkaufen. «Inzwischen verkaufen wir 24 Bleche am Standort Migros und 18 bei der Landi.» Es komme oft vor, dass beim Aufstellen des Verkaufsstands schon die ersten Kunden nach den Wähen fragen würden. Auffallend sei auch, dass in den letzten Jahren immer mehr junge Konsumenten zu ihren Kunden zählen. Un-

ter ihnen auch viele Handwerker, die im Dorf arbeiten. «Viele der Kunden wissen inzwischen, dass am letzten Freitag im Oktober der Wähentag stattfindet, und warten regelrecht auf diesen Moment», hat die Bäuerin festgestellt. Interessante Beobachtungen gab es auch bei der älteren Kundschaft: «Die meisten suchen fast eine Ausrede und erzählen uns, dass sie eigentlich nie eine Wähe kaufen würden. Am Apfelwähentag sei das eine grosse Ausnahme – weil die Bäuerinnen die Wähen backen würden.»

Gewinn geht meist an wohltätige Institution

Sogar ein nahe gelegenes Café bestelle jeweils ein paar Stücke, die es seinen Gästen zum Kaffee anböte. Wen wunderts. Denn die 30 bis 40 Bäuerinnen, die für den Standort Hochdorf backen, lassen sich allerhand einfallen. Keine Wähe gleicht der anderen. Die Wähen sind verschieden belegt, mit grob und fein geraffelten Äpfeln, in Schnitzen und mit Nüssen, Mandelsplittern und Weiterem dekoriert. Mit dem Geld, das nach Entgelt der Unkosten an die Bäuerinnen bleibt, geniessen die Bäuerinnen ein gemeinsames Essen. Was dann noch übrig bleibt, spenden sie meistens einer wohltätigen Institution.

Frische Apfelwähen im ganzen Kanton Luzern

Die frischen Apfelwähen können jeweils am letzten Freitagmorgen im Oktober in den folgenden Ortschaften gekauft werden: Beromünster, Emmenbrücke, Escholzmatt, Hochdorf, Luzern, Marbach, Neuenkirch, Nottwil, Oberkirch, Rothenburg, Ruswil, Schötz, Schüpfheim, Sempach und Willisau.

Fakten

Apfelwähentag

Wird nur im Kanton Luzern durchgeführt
16 Standorte
279 beteiligte Bäuerinnen
3280 Wähenstücke

Bild links: Barbara Elmiger mit einer frischgebackenen Apfelwähe.

Der Luzerner Bäuerinnen- und Bauernverband positioniert die Luzerner Landwirtschaft im Umfeld der Konsumenten, Partner und Medien positiv. Die verschiedenen Massnahmen in der Öffentlichkeitsarbeit haben zum Ziel, das positive Image der Landwirtschaft wie auch der Bauernfamilien zu stärken.

Die Aktivitäten in der Öffentlichkeitsarbeit sind vielseitig. Das Spektrum reicht vom traditionellen Messeauftritt bis zum modernen Newsletter. Die Abteilung AgrarMarketing unterstützt die LBV-Sektionen bei ihren Auftritten an Ausstellungen. Sie unterstützt Projekte der Bäuerinnen und anderen Ressorts oder Abteilungen des Verbands und organisiert oder begleitet verschiedene weitere Projekte und Massnahmen. Das AgrarMarketing leitet im Kanton Luzern die Imageprojekte Schule auf dem Bauernhof (SchuB) und 1. August-Brunch. Das Fachwissen fliesst bei weiteren Projekten der Geschäftsstelle regelmässig ein.

Hofanschrift

Vor Jahren lancierten das Landwirtschaftsforum Entlebuch und das Forum Tourismus der Unesco-Biosphäre eine einheitliche Beschriftung für Bauernhöfe. Heute findet man praktisch in jedem Luzerner Dorf einen Hof mit den weissen Buchstaben, die den Passanten schon von weitem den Hofnamen bekannt geben. Der Luzerner Bäuerinnen- und Bauernverband führt seit 2009 das Projekt weiter. Im 2014 wurde mit einer Werbeaktion auf die Hofanschrift aufmerksam gemacht.

Angebote kommunizieren

Nebst der positiven Positionierung der Luzerner Landwirtschaft bündelt das AgrarMarketing die Angebote der Luzerner Bäuerinnen und Bauern und macht diese für die Konsumenten zugänglich. Deshalb sammelt das AgrarMarketing z.B. die Adressen von Bauernhöfen mit Direktvermarktung und Gästeangebot. In Zukunft soll auch der Agrotourismus im Kanton Luzern gefördert werden. Kurzum: Im Zentrum der Kommunikation steht die klassische Luzerner Landwirtschaft mit ihrer ganzen Vielfalt.

Hofladenverzeichnis

«Guets vom Hof» ist seit 2013 der Einkaufsführer für Regionalprodukte und Dienstleistungen von den Bauernhöfen aus dem Kanton Luzern. Ob Früchte, Gemüse, Käse, Milch, Fleisch oder Cheminée-Holz, die Broschüre ist die Alternative zum Grossverteiler. Weiter bieten die Bauern auch Dienstleistungsangebote, Geschenkideen sowie Ferien- und Freizeitangebote an.



Mit der Broschüre «Guets vom Hof» finden die Konsumenten einfacher Angebote von der Landwirtschaft.

Insgesamt beinhaltet die Broschüre Produkte und Dienstleistungen von mehr als 100 Luzerner Bauernhöfen. Die Broschüre «Guets vom Hof» gibt es für den ganzen Kanton Luzern. Sie ist in vier Verzeichnisse aufgeteilt. Für das Entlebuch gibt es den Einkaufsführer «Guets vom Äntlibuech» der Regionalmarke «Echt Entlebuch». Die Broschüren können auf der Webseite des LBV heruntergeladen werden. Sie liegen in den Hofläden der Anbieter auf oder können auf der Geschäftsstelle kostenlos abgeholt werden.

Fakten

1. August-Brunch

18 Brunch-Betriebe im Kanton Luzern
Über 150 000 Besucher in der ganzen Schweiz

Gewerbeausstellungen

3 Sektionen wurden bei ihrem Auftritt unterstützt und begleitet
25 000 bis 35 000 Personen wurden erreicht

Hofanschrift

58 Bestellungen, 489 Buchstaben

Schule auf dem Bauernhof (SchuB)

26 registrierte SchuB-Anbieter, davon 14 aktiv
89 SchuB-Anlässe mit 1554 Schulkindern

Die Redaktion «BauernZeitung Zentralschweiz/Aargau» ist bei der Geschäftsstelle des LBV angesiedelt. Die Jahresziele 2014 wurden erfüllt, regelmäßige Seminare sorgten für Erfahrungsaustausch und tragen zu Optimierungen bei, sowohl inhaltlich wie formell.

Die Redaktionsplanung und Absprachen mit der Zentralredaktion in Bern optimieren, die Frontseite der BauernZeitung stärker regionalisieren, journalistische Formen verbessern, die Recherchen ausbauen und das Potenzial im Inserategeschäft besser nutzen. So lauteten die Jahresziele 2014 für die Redaktion in Sursee.

Zeitung noch vielfältiger

Mit halbjährlichen Workshops mit dem gesamten Redaktionsteam wurde im Juli Zwischenbilanz und im Dezember Bilanz gezogen. Dabei wurde festgestellt, dass sich die redaktionelle Leistung trotz reduziertem Umfang des Regionalbundes weiter verbessert hat. Die Zeitung ist vielfältiger geworden, der Themenmix wie auch die Lesefreundlichkeit durch unterschiedlich gewichtete Beiträge konnten verbessert werden. Die Jahresziele wurden entweder vollumfänglich oder zumindest teilweise erreicht. Für 2015 wurden neue Ziele gesetzt. Um auch seitens der Leserschaft mehr Impulse zu Form und Inhalt der BauernZeitung zu erhalten, wurde Ende 2014 die Lancierung einer Online-Leserbefragung beschlossen und im Januar gestartet. Die Ergebnisse sollen in die fürs 2015 geplante Neukonzeption der gesamten «BauernZeitung» einfließen.

Regionale Beratung im Fokus

Inhaltlich wurde im 2014 im Regionalbund der «BauernZeitung Zentralschweiz/Aargau» grosser Wert auf regionale Beratung gelegt. Die Nähe mit der Redaktion vor Ort ist dabei vorteilhaft. Sehr beliebt sind Betriebsreportagen, sowohl mit produktionstechnischem Inhalt wie auch im Bereich Paralandwirtschaft. Wichtiger Bereich für die Leserbindung bleiben Veranstaltungsberichte, dazu wird das Netzwerk an Korrespondenten weiter ausgebaut. Auch die Zusammenarbeit mit kantonalen Bauernverbänden und weiteren landwirtschaftlichen Organisationen und Schulen soll verstärkt werden.



Armin Emmenegger (links) und Josef Scherer überprüfen den Inhalt der «BauernZeitung».

Ausbau der Webseite www.bauernzeitung.ch

Mehr Engagement als bisher war auch seitens der Redaktion in Sursee für den Online-Auftritt nötig. Mehrmals täglich auch Meldungen aus der Region auf der Webseite zu platzieren, ist anspruchsvoll. Ebenso wie den richtigen Mix zwischen «Online» und «Print» zu finden. Eine besondere Herausforderung war 2014 das Inserategeschäft, wegen eingeschränkter Kapazitäten seitens der Inseratepächterin. Gegen Ende Jahr hat sich die Situation aber wieder verbessert und im 2015 werden einige zusätzliche Massnahmen eingeführt.

Fakten

Die «BauernZeitung» ist in der Region Zentralschweiz/Aargau die am meisten verbreitete Fachzeitung für die Landwirtschaft. Rund 12 000 Bauernhaushalte der Region zählen zu den treuen Abonnenten.

Der Luzerner Bäuerinnen- und Bauernverband schliesst mit seinen Dienstleistung dort eine Lücke, wo der Markt keine Lösung bietet. Das Dienstleistungsangebot richtet sich nach einer zukunftsorientierten Landwirtschaft.

Personalvermittlung

Viel zu reden gab im Berichtsjahr die knappe Zustimmung der Schweizer Bevölkerung zur SVP-Initiative «Gegen Masseneinwanderung». Mit dem Ja haben Volk und Stände den Bundesrat beauftragt, ein neues System zur Regelung der Zuwanderung einzuführen. Das Freizügigkeitsabkommen ist neu zu verhandeln und dem neuen schweizerischen Zuwanderungssystem anzupassen. In der Landwirtschaft sind schweizweit rund 20 000 ausländische, meist ungelernete Arbeitskräfte beschäftigt. Vor allem Betriebe mit arbeitsintensiven Kulturen sind auf diese Arbeitskräfte angewiesen, da sich für anstrengende, körperliche Arbeiten nicht ausreichend Arbeitskräfte im inländischen Arbeitsmarkt finden lassen. Noch ist nicht bekannt, wie der Bundesrat die Initiative umsetzen will. Die Landwirtschaft, welche mehrheitlich ungelernetes Personal beschäftigt, dürfte dabei eher schlechte Karten haben. Wertschöpfungsstarke Branchen könnten bei der Zuteilung von Arbeitskräften bevorzugt werden. Der Bundesrat wird seine Priorität vor allem auf qualifizierte Fachkräfte setzen. Im Inland lassen sich die nötigen

Arbeitskräfte kaum ausreichend rekrutieren. Die Branche wird damit gefordert sein, sich in der Ausgestaltung und Umsetzung der Initiative stark zu engagieren und die Interessen der Bauernfamilien zu vertreten.

«Offeni Tür i de Not»

Besondere Ehre wurde dieses Jahr dem Projekt «Offeni Tür i de Not» zuteil. Das Sorgentelefon des LBV erhielt den Förderpreis der Albert Köchlin Stiftung (AKS). Die Preissumme von 20 000 Franken kommt dem Fonds für bedrängte Bauernfamilien zugute. Der Fonds unterstützt hilfswürdige Bauernfamilien, die unverschuldet in eine finanzielle Notlage geraten sind. Der Fondsbestand ist in den Passiven auf Seite 31 aufgeführt.

«Das Projekt «Offeni Tür i de Not» bietet seit 2003 eine Beratung und Begleitung für die bäuerliche Bevölkerung in allen Lebenssituationen an. Zwei erfahrene Bäuerinnen betreuen das Angebot. Sie sprechen die gleiche Sprache wie die Hilfesuchenden, suchen gemeinsam nach Lösungen und neuen Perspektiven. Für komplexe Fragestellungen steht ein professionelles Team im Hintergrund zur Unterstützung bereit.»

Albert Köchlin Stiftung



Peter Kaspar, Präsident AKS, Sabine Dahinden, Ursula Stutz, Margrit Kottmann und Jakob Lütolf (v.l.n.r.).

agriPrakti – Hauswirtschaftsjahr

Auf privater Basis bietet der Luzerner Bäuerinnen- und Bauernverband seit dem Sommer 2013 agriPrakti, das Bildungsjahr Hauswirtschaft, an. Das neue Angebot, ein hauswirtschaftliches Zwischenjahr auf einem Bauernhof, stiess bei den Jugendlichen auf grosses Interesse.

Nach dem Motto «Vo de Stefu id Absatzschueh!» luden die Absolventinnen der ersten agriPrakti-Klasse Ende Juni zur Abschlussfeier. In ihrer Einladung schrieben sie: «Ein spannender Lebensabschnitt schliessen wir ab und ein neuer beginnt. Dies wollen wir feiern.» Zu Recht, denn zusammen mit der Klassenlehrerin ist es allen 24 Teilnehmerinnen gelungen, sich eine Lehrstelle, einen Platz an einer weiterführenden Schule oder eine andere Anschlusslösung zu sichern.

Im September, kurz nach dem Start der zweiten agriPrakti-Klasse, wurde das Hauswirtschaftsjahr für den «agroPreis» nominiert. Im Rennen um die einzigartige Auszeichnung für Innovationen in der schweizerischen Landwirtschaft hat die Jury aus 58 eingereichten Projekten vier nominiert, welche ihre Innovationen an der Preisverleihung im Kursaal Bern präsentierten. Nach einer intensiven Zeit der Vorbereitung war es am 13. November so weit. Die agriPrakti-Jugendlichen durften auf die Bühne. Nach der Projektpräsentation durch Regula Bucheli zeigten die 24 Absolventinnen des aktuellen agriPrakti-Lehrgangs in einem für die

Preisverleihung kreierten Rap gleich selbst, wie sie das Hauswirtschaftsjahr agriPrakti erlebten. Mit grosser Begeisterung rappten die jungen Frauen und rockten den voll besetzten Kursaal. Das Publikum war begeistert und der Moderator Ueli Schmezer war überwältigt von so viel Frauenpower.

Um die Jury zu überzeugen, dass agriPrakti – Hauswirtschaftsjahr den Hauptpreis verdient hätte, reichte es dann doch nicht ganz. Anders bewerteten dies die Leser der Medienpartner des agroPreis-Veranstalters. Sie haben zahlreich für das neue Hauswirtschaftsjahr gestimmt. agriPrakti gewann den mit 3000 Franken dotierten Leserpreis.

RechtsBeratung

Der landwirtschaftliche Rechtsdienst ist eine Dienstleistung des LBV und hat den Zweck, Personen aus bäuerlichen Kreisen bei kleineren und grösseren Rechtsproblemen aller Art zu beraten, gemeinsam Lösungen zu finden und allenfalls, soweit möglich, zu vertreten. Für Mitglieder sind Erstauskünfte unentgeltlich. Für weitere Beanspruchungen wird ein reduzierter Stundentarif verrechnet.

Raphael Kottmann leitet den landwirtschaftlichen Rechtsdienst seit gut zwei Jahren. In dieser Zeit stellen sich diverse Rechtsfragen aus ganz unterschiedlichen Rechtsgebieten. Auskünfte zum Pacht- und bäuerlichen Bodenrecht wurden am meisten nachgefragt,



Sabrina Willi aus der agriPrakti-Klasse 2014/15 auf dem Betrieb von Familie Waldispühl, Eschenbach.

wobei das Spektrum an Fragen innerhalb dieser Rechtsgebiete sehr breit ausfiel: Kaufs- und Vorkaufrecht, Gewinnanteilsrechte oder Begehren auf Abparzellierung sind nur einige. Weiter wurden oft Fragen betreffend Dienstbarkeiten gestellt, insbesondere in Bezug auf Wohn-, Weg- und Durchleitungsrechte. Zudem stellten sich häufig Fragen aus dem Nachbarrecht, Arbeitsrecht, Erbrecht, Haftpflichtrecht, Baurecht sowie dem Schuldbetreibungs- und Konkursrecht. Zugewonnen haben Anfragen zum Eherecht, da Scheidungen auch in der Landwirtschaft eine Realität sind. Einfachere Fragestellungen konnten häufig durch Telefonate, eine Besprechung oder einen kurzen Schriftwechsel geklärt werden. Komplexe Rechtsprobleme erfordern für eine sachgerechte Lösung oft einen grösseren Aufwand. Gerade bei Scheidungen sind umfangreiche Abklärungen zu treffen, damit den Parteien ein Vereinbarungsvorschlag unterbreitet werden kann. Vor Gericht ausgetragene Streitigkeiten sind zumeist zeitaufwändig, psychisch belastend und kostenintensiv. Es wird deshalb vorrangig versucht, die sich stellenden Probleme einvernehmlich zu lösen, was regelmässig ein Entgegenkommen aller Beteiligten bedingt. Da Probleme und Meinungsverschiedenheiten ihren Ursprung oftmals in der fehlenden Kommunikation haben, können ein vermittelndes Gespräch und das Aufzeigen der Rechtslage durch eine aussenstehende Person zur schnellen und effizienten Lösungsfindung beitragen.

ViehVermittlung

Nachdem die Genossenschaft für Schlachtviehverwertung mit dem Luzerner Bäuerinnen- und Bauernverband fusionierte, hat der LBV ab 1997 die Verantwortung für die Durchführung der überwachten Schlachtvieh-, Kälber- und Schafmärkte übernommen. Seither hat sich vieles verändert. 2009 wurde aufgrund der fehlenden Nachfrage die Durchführung überwachter Schlachtviehmärkte im Kanton Luzern eingestellt. Ab diesem Zeitpunkt beschränkten sich die Aufgaben auf die Durchführung der wöchentlichen Kälbermärkte in Buttisholz/Schüpfheim und der monatlichen Schafmärkte in Malters/Inwil.

Bereits Anfang 2014 war klar, dass der Bund mit der Umsetzung der AP 14–17 ab Mitte 2014 die Beiträge an die überwachten Kälbermärkte streichen wird. Der LBV hat deshalb die überwachten Kälbermärkte auf Ende Juni eingestellt. Während der Markt in Buttisholz auf privater Basis weiterbetrieben wird, hat der LBV die Gerätschaften in Schüpfheim liquidiert. Die Aufgaben des LBV beschränken sich nun auf die



Am 30. Juni 2014 organisierte Margrith Bölsterli den letzten überwachten Kälbermarkt in Buttisholz.

Durchführung der überwachten Schafmärkte Malters/Inwil und die Interessenvertretung. Offen bleibt, ob mit der Schliessung des Viehmarktplatzes Sursee und der damit einhergehenden Eröffnung eines neuen Marktplatzes der LBV monatlich wieder einen überwachten Schlachtviehmarkt anbieten soll. Ein Entscheid, der ganz vom Interesse der Produzenten abhängig sein wird. Dass es sich lohnt, zeigen die Ergebnisse der überwachten Schlachtviehmärkte in der übrigen Schweiz. So konnte über das vergangene Jahr auf den Marktplätzen gegenüber dem Wochenpreis ein durchschnittlicher Mehrerlös von 150 bis 200 Franken je Schlachtkuh realisiert werden.

Fakten

RechtsBeratung

Rund 450 telefonische Auskünfte, 93 abgeschlossene Beratungen

PersonalVermittlung

254 erledigte Gesuchsformalitäten/Arbeitsbewilligungen
13 Schlichtungsfälle erledigt und über 100 telefonische Einzelberatungen

ViehVermittlung

52 Kälbermärkte mit 7348 verkauften Bankkälbern
22 Schafmärkte mit 5777 verkauften Tieren

agriPrakti – Hauswirtschaftsjahr

Zweite agriPrakti-Klasse startete mit 24 Lernenden,
33 Ausbilderinnen und 2 Lehrpersonen

Die Luzerner VersicherungsBeratung führt Gesamt- und Teilberatungen durch. Als Versicherungs-Kompetenzzentrum wurden ihre Dienstleistungen rege nachgefragt. Die Krankenkasse Agrisano konnte 300 neue Mitglieder aufnehmen.

Melken, misten, mähen, Heu zetzen, Ferkel kastrieren. Eine breite Palette an Tätigkeiten, wie sie eben auf vielfältigen Bauernhöfen anfallen, erwartete Christoph Brunner von der Luzerner VersicherungsBeratung auf dem Betrieb von Patrick Müller, Kuchlerhof, Knutwil.

Vielfältiger und arbeitsintensiver Betrieb

Die tägliche Arbeit der Bauern kennen lernen und erleben, mit den Kunden der VersicherungsBeratung auf gleicher Höhe reden können. Das war für Brunner die Hauptmotivation, den Bürostuhl in Sursee für eine Woche unter anderem mit dem Melkstuhl zu tauschen. Sehr lange und körperlich strenge Tage seien es gewesen. Brunner lobt aber auch die überaus herzliche Gastfreundschaft und die tolle Zusammenarbeit mit der Familie Müller. Durch das Praktikum seien für ihn



Versicherungsberater Christoph Brunner beim landwirtschaftlichen Praktikum auf dem Kuchlerhof.

die tagtäglichen Risiken auf Landwirtschaftsbetrieben nun erheblich greifbarer und er habe die Erfahrung gemacht, dass durch Stresssituationen auf Bauernhöfen die Unfallgefahr deutlich zunimmt.

Komplexe Zusammenhänge einfach erklären

Die Idee der VersicherungsBeratung, ihre Mitarbeiter während einer Woche in den «Landdienst» zu schicken, finde er sehr wertvoll und anspruchsvoll für beide Sei-

ten. «Ich will die Landwirtschaft positiv vermitteln, möglichst viel von der Praxis zeigen und mitgeben», sagt Müller. Komplexe Zusammenhänge logisch und in einer einfachen Sprache erklären. Beispielsweise wie komplex ein Kuhmagen ist und was bei Stoffwechselstörungen zu tun ist oder wieso schon vor dem Melken die Zitzen getaucht werden.

Beide Seiten haben viel gelernt

Er habe gestaunt ob der Motivation, dem Einsatz und der Wissbegierde des jungen «Bürolisten» ohne praktische landwirtschaftliche Erfahrung, zieht der junge Landwirt zufrieden Bilanz. Eine Fülle von Neuem habe er kennen gelernt, verstehe nun die Sprache der Bauern besser, könne bei einer Versicherungsberatung noch besser mitreden, betont andererseits Brunner. Beindruckt hat ihn, wie das Team auf einem Bauernhof funktioniere, ohne grosse Kommunikation, herzlich und familiär. Vieles sei nach dieser Woche besser nachvollziehbar. Überhaupt empfiehlt Brunner eine solche Praxiswoche auf Bauernhöfen. «Das würde allen Bürolisten, die mit Bauern zu tun haben, sehr gut tun.»

Agrisano – System bewährt sich

Im Schweizer Gesundheitssystem gibt es keinen Systemwechsel. Volk und Stände haben im Herbst die Initiative «Für eine öffentliche Krankenkasse» mit 61,9 Prozent deutlich abgelehnt. Das war bereits die dritte Abstimmung innert zehn Jahren, deren Ergebnis einmal mehr deutlich macht, dass die Schweiz am bewährten Gesundheitssystem festhalten will. Nichtsdestotrotz, das schweizerische Gesundheitswesen bleibt eine teure Baustelle. Die Leute werden generell älter, die Baby-Boom-Generation kommt in ein Alter, in dem sie höhere Gesundheitskosten verursacht, und der technische Fortschritt in der Medizin kostet viel Geld. Die hohe Qualität des Schweizer Gesundheitswesens hat ihren Preis. Aus diesem Grund musste auch die Agrisano die Prämien anpassen. Die Leistungen können somit weiterhin garantiert werden.

Fakten

Agrisano Krankenkasse

Die Mitgliederzahl konnte im Kanton Luzern um 3,9% auf rund 8300 Mitglieder erhöht werden.

VersicherungsBeratung

Rund 1000 Beratungen, davon 638 Gesamtberatungen. 1400 Betriebe in den Kantonen Luzern und Zug haben eine Globalversicherung.

2014 war durch verschiedenste Themen geprägt. So zum Beispiel die auf dem Landwirtschaftsbetrieb gestiegene Administrationslast, die neu gegründete Junglandwirtekommission oder verschiedenste Fragen im Bereich Raumplanung oder Nährstoffregulierung.

Die Interessenvertretung des LBV bearbeitet vor allem Themen, die durch das direkte Umfeld vorgegeben werden. Vermehrt tragen aber auch Mitglieder zahlreiche Anliegen an den LBV heran.

Unternehmerische Freiheiten in der Landwirtschaft

An der Delegiertenversammlung 2014 hat die Sektion BBV Wiggertal den Antrag gestellt, einen ausführlichen Bericht zur Überprüfung der unternehmerischen Freiheiten in der Landwirtschaft zu erstellen. Die gesetzliche Regulierung hat auch in der Landwirtschaft in den letzten Jahren stark zugenommen.

Die Einführung von neuen Vorschriften, wie sie teilweise in der AP 14–17 enthalten sind, wird oft als zu kompliziert angesehen und ist für viele Landwirte nicht mehr nachvollziehbar. Dieser Umstand schwächt die Agrarpolitik als Ganzes und hat einen negativen Einfluss auf deren Akzeptanz. Deshalb hat der LBV mittels Umfrage die Bäuerinnen und Bauern aufgefordert, zu den gesetzlichen Rahmenbedingungen Stellung zu nehmen. Die Einschränkungen der unternehmerischen Freiheit in einzelnen Themenbereichen wurden von den Umfrageteilnehmern gewichtet. Am meisten eingeschränkt fühlen sich die Landwirte beim Baubewilligungsverfahren und bei den Wohnbauten. Aus den Antworten der Bäuerinnen und Bauern leitet der LBV für die Zukunft verschiedene Massnahmen für die Interessenvertretung ab.

So steht eine Überprüfung und Vereinfachung der Nährstoffflussregulierung zur Diskussion. Auch die Forderung für eine Evaluierung der bisher getroffenen Massnahmen und der bis jetzt erreichten Ziele zur Ammoniakreduktion ist denkbar. Der LBV wird sich beim Gewässerschutz für eine konstantere Gesetzgebung und die Kompensation der Fruchtfolgefleichen bei der Gewässerraumauscheidung einsetzen. Bei der noch ungewissen Weiterführung der Seeverträge wird der LBV für die gerechte Abgeltung von angeordneten Auflagen «in den Ring steigen». Beim Thema «Reduktion der Administrationslast» werden die Interessen der Luzerner Landwirte in der national gegründeten Arbeitsgruppe eingebracht.

Zudem setzt sich der LBV für die bessere Koordination der Kontrolle zwischen der staatlichen und den priva-



Der LBV wird sich beim Gewässerschutz für eine konstantere Gesetzgebung einsetzen.

ten Labels und so für eine Vereinfachung des Kontrollwesens ein.

Vollzug stofflicher Gewässerschutz ab 2015

Anfang Juli kommunizierte die Luzerner Dienststelle Landwirtschaft und Wald (Iawa) den Vollzug des stofflichen Gewässerschutzes ab dem Jahr 2015. Die Luzerner Landwirtschaft wäre bei den vorgesehenen Änderungen vor allem bei der Verschiebung der Abrechnungsperiode der Import-Export-Bilanz auf das Kalenderjahr und der Einführung von Futterbaugutachten stark betroffen. Aufgrund zahlreicher Rückmeldungen trafen sich Vertreter der Nährstoffbilanzrechner, der Kontrollstelle Qualinova, der kantonalen Vollzugsstelle Iawa sowie des Schweinezuchtverbands Suisseporcs auf der Geschäftsstelle des LBV. Alle Beteiligten würden durch die geplanten Änderungen vor grosse Herausforderungen gestellt, sei dies bei der Planung und Berechnung des Nährstoffhaushaltes, aber auch bei der Kontrolle und dem Vollzug. Aufgrund des Treffens wurde beim Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) eine Besprechung vereinbart. Folglich konnte eine Delegation den zuständigen Personen des BLW die Auswirkungen der geplanten Änderungen aufzeigen und eine Übergangsfrist erwirken. Das Anliegen wurde auch beim Schweizer Bauernverband (SBV) schriftlich deponiert. Der SBV hat nun eine Arbeitsgruppe eingesetzt, welche sich mit der zunehmenden Regulierung der Nährstoffflüsse und möglichen Alternativen befassen wird.

Junglandwirte formieren sich

Im Februar organisierte der LBV in Zusammenarbeit mit der Junglandwirtekommission des SBV das erste Zentralschweizer Junglandwirteforum. SBV-Präsident Markus Ritter und Thomas Oehen, Präsident der ZMP, referierten über die Perspektiven in der Agrarpolitik und im Milchmarkt. Im Anschluss brachten die rund 200 anwesenden Junglandwirte ihre Erwartungen und Anliegen in die Gruppendiskussion ein. Besonders wichtig für die jungen Bäuerinnen und Bauern sind die Planungssicherheit sowie die Stärkung der produzierenden Landwirtschaft.

Im Juni traf sich zum ersten Mal eine Arbeitsgruppe der Junglandwirte, die sich zum Ziel setzte, die jungen Bäuerinnen und Bauern in der Zentralschweiz zu organisieren. Ende August wurde durch die Arbeitsgruppe eine Junglandwirtekommission gegründet. Stefan Doppmann aus Malters wurde von der neuen Kommission des LBV als Präsident gewählt. In einem kurzen Interview berichtet Stefan von seinen ersten Erfahrungen:

Welche Ziele verfolgt die Junglandwirtekommission?

Stefan Doppmann: Die Kommission verbindet die Junglandwirte mit dem LBV. Die Junglandwirtekommission setzt sich zum Ziel, den Junglandwirten eine breite Austauschplattform anzubieten und ihre Anliegen und Bedürfnisse gegen aussen zu vertreten, aber auch in den Verband einfließen zu lassen. Die Vernetzung der

Junglandwirte untereinander soll gefördert werden, die Junglandwirte und -landwirtinnen sollen mittels verschiedener Massnahmen in ihrer persönlichen und beruflichen Entwicklung unterstützt werden. Die Kommission ist auch mit der nationalen Junglandwirtekommission vernetzt, die dem SBV angegliedert ist.

Welche Aktivitäten sind 2015 geplant?

Doppmann: Im Mai starten wir mit einer Informationsveranstaltung zum Thema «Stromproduktion als Betriebszweig» und Energieeffizienz. Zudem informieren wir über das neue Beratungsangebot der Junglandwirtekommission bei der Hofübernahme. Das Ziel der Veranstaltung ist die Bildung einer ersten Erfahrungsgruppe von interessierten Junglandwirten und -landwirtinnen, welche über die Hofübernahme in einem Arbeitskreis «gecoacht» wird. Im Herbst wird die Arbeitsgruppe Agrarpolitik ein Junglandwirteforum durchführen.

Fakten

Fast 600 Personen haben sich an der Umfrage zu den unternehmerischen Freiheiten in der Landwirtschaft beteiligt. Auf Intervention des LBV hat der SBV eine Arbeitsgruppe Nährstoffbilanzierung lanciert. Das BLW hat die Verschärfung im Vollzug des stofflichen Gewässerschutzes im Bereich der Import-Export-Bilanz und der maximalen Futterbauerträge sistiert. Mit der Junglandwirtekommission betreibt der LBV aktive Juniorenförderung.



Präsident der neu gegründeten Junglandwirtekommission, Stefan Doppmann aus Malters.

Mandate



«Rüüdig guet Lozärn!» Unter diesem Motto stand der Auftritt des Kantons Luzern als Gastkanton an der OLMA 2014. Im Rahmen des Gastauftritts an dieser schweizweit bekannten Messe gestaltete der Kanton Luzern eine Sonderschau, die Tierausstellung sowie den Festumzug.

Dem Luzerner Bäuerinnen- und Bauernverband wurde vom Kanton Luzern das Mandat übertragen, die Tierausstellung, die täglichen Arenavorführungen sowie die Teilnahme von Luzerner Bauernfamilien und die Tiernummern am traditionellen Umzug des Gastkantons zu organisieren. Unterstützt wurde der LBV durch die kantonalen Zuchtorganisationen und deren Geschäftsstellen. Diese zeichneten sich nicht nur für die Auswahl der Zuchttiere verantwortlich, mit ihrer Präsenz begleiteten sie die Züchterinnen und Züchter auch an den Rassetagen und während des Umzugs. Im Rahmen der Gestaltung der Tierausstellung erhielten über 80 Züchterinnen und Züchter die Gelegenheit, 121 Tiere der unterschiedlichsten Rassen besucherwirksam auszustellen.

Höhepunkte des Gastauftritts

Zu einem besonderen Erlebnis für die beteiligten Züchter wurde der Festumzug des Gastkantons durch die Altstadt von St. Gallen. In drei Tiernummern wurden viele der an der OLMA ausgestellten Tiere, geschmückt mit Glocken und Blumen, von stolzen Züchterfamilien durch ein Meer von 25 000 Zuschauerinnen und Zuschauern geführt. Als eigentlicher Publikumsmagnet entpuppten sich die täglichen Tiervorführungen in der OLMA-Arena, vor vollen Rängen und gekonnt moderiert von Hansruedi Häfliger, Direktor des Landwirtschaftlichen Zentrums Liebegg. Er vermittelte nicht nur viel Wissen zu den vorgeführten Tieren, er wusste auch den Kanton Luzern, dessen Landwirtschaft, die Landschaft und die Menschen ins beste Licht zu rücken. Tradition haben an der OLMA-Tierausstellung die verschiedenen Rassentage. Dabei war die Eliteschau der Milchviehrassen sicher der züchterische Höhepunkt. An diesem Wettbewerb wurden die Missen jeder Rasse gekürt.

Gute Erinnerungen an die OLMA

Rückblickend kann der Tierauftritt des Gastkantons Luzern an der OLMA 2014 rundum als gelungen bezeichnet werden. Es kam zu keinen nennenswerten Zwischenfällen. Dieses Fazit bestätigten auch die vie-

len positiven Rückmeldungen der Messebesucherinnen und -besucher. Der Kanton Luzern hinterliess bei ihnen einen nachhaltigen Eindruck. Und auch für die Züchterinnen und Züchter wurde, gemäss eigenen Aussagen, ihr Mitmachen an der OLMA 2014 zu einem einmaligen, bleibenden Erlebnis mit vielen Begegnungen und Höhepunkten.

Ein Kafi Träsch am Lozärner Buureträff

Während der gesamten Ausstellungszeit war der «Lozärner Buureträff» – betreut durch Mitarbeitende von lawa, BBZ Natur und Ernährung sowie des Luzerner Bäuerinnen- und Bauernverbandes – Magnet und Treffpunkt für Züchterinnen und Züchter. Das Ambiente dieses Auftritts, die Qualität des «Kafi Träsch» und die feinen kulinarischen Spezialitäten bestätigten den Ruf der Luzerner Bäuerinnen und Bauern, dass sie ihre Gäste zu verwöhnen wissen.

Luzerner Regionalprodukte in der Sonderschau

Herzstück des Luzerner Auftritts war die Sonderschau mit einem überdimensionalen Reiscar, der die Gäste auf eine virtuelle Rundfahrt durch den Kanton Luzern mitnahm. Mehrere tausend Besucherinnen und Besucher pro Tag machten von diesem Angebot Gebrauch. Beliebt war auch die Kulinarik-Bar mit Luzerner Köstlichkeiten. Im Auftrag des Kantons Luzern hat «Das Beste der Region» kulinarische Aussteller zur Repräsentation der Luzerner Köstlichkeiten akquiriert, den Transport sowie das Lebensmittel-Handling vor Ort organisiert. Vor Ort präsentierten die Bäckerei Willi, der Zentralschweizer Milchkäuferverband, die Biosphäre Markt AG, der Herzberg Uffikon, der Wandelerhof sowie die Lozärner Bier AG die kulinarische Seite von Luzern. Ob Lozärner Birnenwegge, typische Milch- und Käsespezialitäten, feine Produkte von Echt Entlebuch, Fruchtwine vom Herzberg oder das bekannte Fleisch vom Bierschwein – die Kulinarik-Bar war begehrt und zeigte die Luzerner Vielfalt punkto regionalen Spezialitäten perfekt.

Fakten

35 Vereine mit 1500 Mitwirkenden am Umzug des Gastkantons
5 Bauernfamilien am Festumzug
2500 Besucherinnen und Besucher kamen am «Lozärner Buureträff» in den Genuss eines «Kafi Träsch Spezial»
82 Züchter und Züchterinnen stellten in der Tierhalle 121 Tiere aus
6 Luzerner Produzenten an der Kulinarik-Bar

Bild links: Luzerner Züchter präsentierten ihre Tiere an der OLMA.

«Das Beste der Region»

Der Luzerner Bäuerinnen- und Bauernverband führt seit sieben Jahren die Geschäftsstelle des Vereins «Das Beste der Region Zentralschweiz» im Mandat. Als Anlauf-, Vermittlungs- und Koordinationsstelle hat die Geschäftsstelle im 2014 Aktivitäten, Anlässe und Messeauftritte im Zeichen der Regionalprodukte koordiniert und durchgeführt.

Regionale Spezialitäten und traditionelles Handwerk – das war die Määrthalle an der Luga, die gemeinsam von der Messe Luzern und «Das Beste der Region» gestaltet wurde. Bereits zum dritten Mal präsentierte «Das Beste der Region» in der Määrthalle die Backstube «Das Beste der Region mit den Zentralschweizer Bäuerinnen». So durften die Luga-Besucher in der Määrthalle nebst zahlreichen regionalen Köstlichkeiten auch das Luga-Mutschli, Luga-Brot und Sandwiches geniessen. Am Mittwoch, dem Kindertag der Luga, nutzten über 100 Kinder die Gelegenheit, beim «Kinderbacken» ihr eigenes Brötchen herzustellen. Nach Themen gegliedert lud die Määrthalle mit der Backstube und Schaukäserei sowie dem Bistro und einem gemütlichen Rastplatz zum Entdecken von regionalen Spezialitäten und Handwerk ein.

Genuss '14 – Regionalprodukte erleben

Die diesjährige Eröffnung der siebten Zentralschweizer Genuss fand auf dem Hof Gehren in Merlischachen im Kanton Schwyz statt. Das Grusswort überbrachte der höchste Schweizer und Präsident des Nationalrats, Ruedi Lustenberger. Die Eröffnung war ein gelungener Startschuss zur dreiwöchigen Genuss. Vom 22. August bis 14. September standen einmal mehr Ur-



Josef Dissler Präsident «Das Beste der Region Zentralschweiz» (links) zusammen mit Ruedi Lustenberger.



An der «Milchharfe» am Milch- und Käseweg finden Gross und Klein Gefallen.

sprung, Tradition, Echtheit, Natürlichkeit und der kulinarische Genuss von Zentralschweizer Regionalprodukten im Mittelpunkt. Die Anlässe werden jedes Jahr unter www.regionalprodukte.ch publiziert.

Milch- und Käseweg – das Familienerlebnis

Im Rahmen von cheese-festival hat «Das Beste der Region Zentralschweiz» die Betreuung und Koordination des Milch- und Käseweges übernommen. Der Milch- und Käseweg führt von Alberswil über Gettnau und Willisau bis nach Hergiswil oder umgekehrt. Es ist der erste Milch- und Käseweg in der Zentralschweiz und in dieser Art einzigartig in der Schweiz. Die genaue Route ist unter www.milch-kaeseweg.ch ersichtlich. Unterwegs sorgen spielerische Installationen auf den Stallvisite-Betrieben und am Weg für Abwechslung. So wird die gesamte Wertschöpfungskette der Milch wissens- und erlebnisorientiert aufgezeigt.

Fakten

Luga Määrthalle mit Backstube und Schaukäserei

13 Vertragspartner in der Määrthalle
34 Bäuerinnen verarbeiteten 1,8 Tonnen Mehl in der Backstube.
100 Kinder beim «Kinderbacken»

Genuss '14 Zentralschweiz

28 Anlässe an 30 Standorten, 100 beteiligte Betriebe, Vereine oder Organisationen aus der Zentralschweiz

cheese-festival

4 Käsefeste, 48 000 Besucher, jeweils 20 bis 30 Käseproduzenten.

In zwei Wochen lernen die Jugendlichen bei Bernadette Zurfluh die Vielseitigkeit der Landwirtschaft und deren Wertschätzung kennen. Agriviva bietet nicht nur Jugendlichen einen Einblick in eine andere Umgebung, auch die Anbieter lernen viel von den Jugendlichen.

Blumen sind die grosse Leidenschaft der Bäuerin Bernadette Zurfluh. Mit dieser Farbenpracht zu arbeiten, liebt auch Sonja Ryter, die bei Zurfluhs im Rahmen von Agriviva kräftig mithilft. «Ich bin schon das zweite Mal hier. Durfte, nachdem es mir letztes Jahr so gut gefallen hat, nochmals hierher kommen», strahlt Sonja. Bernadette sei eine strenge, aber sehr liebenswürdige und aufgestellte Bäuerin, erzählt die 15-Jährige. Trotz viel Arbeit, welche die Bäuerin vor allem jetzt in der Sommerzeit habe, nehme sie sich immer genug Zeit, alles genau zu erklären. «Die Jugendlichen wissen meist sehr wenig von der Landwirtschaft – da ist eine gute Einführung wichtig», betont die Bäuerin.

Wer bei Zurfluhs auf dem 14 ha grossen Milchwirtschaftsbetrieb in Ruswil die Agriviva-Wochen verbringen darf, bekommt einen vielseitigen Einblick. «Die Arbeit hier ist sehr spannend», berichtet Sonja. «Neben dem richtigen Blumen-Schneiden lerne ich auch Strösse binden und Gestecke für den Direktverkauf bereitstellen und pflücke Heidel- und Himbeeren.» Seit der Milchschwemme vor vier Jahren bietet die Familie



Bernadette Zurfluh (rechts) zeigt Sonja Ryter, wie die Blumen geschnitten werden.

auch eigens produzierten Käse an, wobei Sonja gerne mithilft.

«Wir halten die vorgegebene Arbeitszeit strikte ein, und die Jugendlichen bekommen genügend Zeit, sich zurückzuziehen, was sie sehr schätzen. Immer mehr Junge wissen nicht mehr, wie eine Kuh gemolken wird», machen Zurfluhs oft die Erfahrung. So stehen auch Stallbesuche auf dem Programm, um die Tiere näher kennen zu lernen und auch anzufassen. «Es ist für mich eine Bereicherung, den jungen Frauen die Landwirtschaft näherzubringen», legt die Bäuerin dar.

Verband Luzerner Waldeigentümer (VLW)

Landwirtschaftsbetriebe und Waldbesitzer pflegen einen grossen Teil der Luzerner Landschaft. Sie sitzen oft im selben Boot. So wird ein grosser Teil des Luzerner Privatwaldes durch Bauernbetriebe bewirtschaftet und gepflegt. Seit 13 Jahren führt der Luzerner Bäuerinnen- und Bauernverband die Geschäftsstelle der Luzerner Waldeigentümer.

12 000 Luzerner Waldeigentümer teilen sich, verteilt auf 30 000 Parzellen, 40 000 Hektaren Wald. Strukturen, die eine effiziente und zielgerichtete Waldbewirtschaftung schwierig machen. Ab 2006 ergriff deshalb der Verband Luzerner Waldeigentümer die Initiative, unterstützt durch die kantonale Dienststelle, den Luzerner Privatwald zu organisieren. Damit hat eine unvergleichbare Entwicklung eingesetzt. Heute sind über 5500 Waldeigentümer in elf regionalen Waldorganisationen (RO) organisiert. Von der Beratung bei der Waldpflege über die Holzschlagorganisation bis zur Bündelung und Vermarktung des Rundholzes bieten diese RO einen umfassenden und kompetenten Service. Die Betriebsförster motivieren die Waldeigentümer, ihre Wälder aktiver zu pflegen. Sie leisten damit einen wichtigen Beitrag an die Rohstoffversorgung der Holzindustrie. Denn gerade im Privatwald stehen die grössten Holzvorräte.

Fakten

Agriviva

206 Jugendliche aus den Kantonen Luzern und Aargau leisteten 2014 einen Agriviva-Einsatz

Durchschnittliche Einsatzdauer: 16,6 Einsatztage

In der ganzen Schweiz leisteten 1831 Jugendliche an total 30 395 Tagen einen Einsatz

Verband Luzerner Waldeigentümer

5653 Mitglieder (47% aller Waldbesitzer)

31 000 ha bzw. 78% der Luzerner Waldfläche

7 Forstbetriebe, wovon 5 Lehrlinge ausbilden

Verband



Der Vorstand der Landi Nottwil-Buttisholz ist zugleich auch verantwortlich für den «Bauernverein». Kein Problem für deren Präsident Josef Weingartner. Er ist am 22. März mit den Bäuerinnen und Bauern aus Nottwil und Buttisholz Gastgeber der LBV-Delegiertenversammlung.

Die LBV-Sektion Nottwil-Buttisholz ist über die gleichnamige Landi organisiert. Josef Weingartner ist Präsident. Und dies seit mehr als zehn Jahren. Weingartner ist auch Verwaltungsrat der Landi Markt AG Sursee und in der Baukommission der künftigen Landi Markt AG Buttisholz. Er sei motiviert, die «Landi-Welt» mitzugestalten. Das mit der Nähe zur Landi sehen die meisten Berufskollegen locker. Auch diejenigen, die das Futter nicht bei der Fenaco-Tochter beziehen, so der Eindruck von Weingartner. Die Organisation der Bäuerinnen und Bauern der beiden Gemeinden sei effizient und es brauche keinen zusätzlichen Vorstand, so Weingartner. Solange kein Anstoss seitens des kantonalen Bauernverbands komme, werde dies so beibehalten, schätzt er die Lage ein.

Milchwirtschaft, Schweinemast und Christbäume

Der 52-Jährige bewirtschaftet mit seiner Frau Charlotte den Hof Unter-Arig in Buttisholz. Die Milch der 30 Braunviehkühe geht an die ZMP. Daneben produziert er für Coop Natura Farm mit 300 Plätzen Mastschweine. Für das Rindvieh wird Silomais angebaut. Das Futtergetreide wird bei der Landi abgeliefert und später mit dem Mischfutter verrechnet. Die Aufzucht-tiere sind im Entlebuch. Zudem hat der Anbau von Christbäumen und der Baumverkauf ab Hof Tradition im Unter-Arig. Nebst dem Betriebsleiterpaar arbeitet ein Lernender auf dem Betrieb. Vorzugsweise im dritten Lehrjahr stehend. Denn Josef Weingartner hat damit gute Erfahrungen gemacht: «Die Lernenden arbeiten bereits sehr selbstständig und die häufigen Abwesenheiten während dem Winterhalbjahr verträgt es gut bei uns», präzisiert er.

Flurbegehungen und Fachvorträge für Berufskollegen

Die Sektion bzw. die Landi Nottwil-Buttisholz organisiert jährlich eine Flurbegehung mit anschliessendem gemütlichem Teil. Mit der Partner-Landi Sursee wird zum Start der Winterfütterung ein Vortragsabend mit aktuellen Referaten durchgeführt. Und im Februar steht jeweils das Seminar für eine «wirtschaftliche

Schweinehaltung» auf dem Programm. Sehr aktiv sind auch die Nottwiler Bäuerinnen. «Und die Bäuerinnen haben auch sofort mitgezogen», sagt Weingartner. Dies nachdem der Vorstand das Interesse an der Durchführung der Delegiertenversammlung anmeldete. Das Zentrum «Sagi» in Nottwil biete die ideale Infrastruktur für die LBV-Delegiertenversammlung.

Gewählte Strategie konsequent umsetzen

Als Präsident nimmt Weingartner auch im Luzerner Landwirtschaftsrat teil und zeigt sich immer wieder erstaunt, was alles an Inputs aus den verschiedenen Regionen und von den unterschiedlichen Betriebsausrichtungen kommt. «Ein gutes Gefäss, hier kann die Geschäftsstelle den Puls der Basis spüren», findet er. Weingartner wünscht sich, dass sich der kantonale, wie auch der nationale Bauernverband weiterhin stark für gute Rahmenbedingungen einsetzen, auch für faire Preise. Dass die beiden Verbände aktuell personell gut aufgestellt seien, stimmt ihn zuversichtlich. Das Marktumfeld bereitet ihm mit Blick in die Zukunft am meisten Sorgen. Allerdings sei Angst ein schlechter Ratgeber. Und sowieso solle jeder das machen, was ihm persönlich behagt, dies sei am erfolgversprechendsten. Und so nimmt er es auch gelassen, wenn sein Junior und potenzieller Hofnachfolger im Moment lieber mit grossen Maschinen und auswärts im Rückbau arbeitet. Weingartner empfiehlt jungen Landwirten nach der Hofübernahme sich für eine Strategie zu entscheiden und diese dann konsequent durchzuziehen.

Fakten

Die örtlichen Bäuerinnen und Bauern sind über die Landi Nottwil-Buttisholz organisiert. Insgesamt sind dies 142 direktzahlungsrechtliche Betriebe. Die Sektion stellt fünf Delegierte für die LBV-Delegiertenversammlung. Rund drei Viertel der Betriebe haben offene Ackerfläche, fünf arbeiten biologisch, 82 haben Schweine, 38 Geflügel und 120 halten Tiere der Rindergattung.

Bild links: Josef Weingartner, Präsident Landi Nottwil-Buttisholz.

Genügend junge und gut ausgebildete Berufsleute sind Garant für die erfolgreiche Zukunft der Luzerner Landwirtschaft. Aus diesem Grund engagiert sich der Luzerner Bäuerinnen- und Bauernverband auf verschiedenen Ebenen für die landwirtschaftliche Berufsbildung und nimmt seine Verantwortung wahr. Zusammen mit dem BBZ Natur und Ernährung will er die landwirtschaftliche Aus- und Weiterbildung weiterentwickeln.

Seit dem Frühling 2014 präsidiert Beat Weltert die Bildungskommission des LBV. Beat Weltert wurde anlässlich der Delegiertenversammlung 2014 in Luthern in den LBV-Vorstand gewählt. Weltert bewirtschaftet auf dem Leidenberg in Grosswangen einen 28,5 ha grossen Landwirtschaftsbetrieb mit Milchwirtschaft, Schweinehaltung, Acker- und Waldbau. Der 34-jährige Meisterlandwirt ist selber Ausbilder und Prüfungsexperte. Die Zusammenarbeit mit der Bildungskommission

und der Geschäftsstelle hat sich in kurzer Zeit sehr gut entwickelt. Die Bildungskommission setzt sich aus folgenden Personen zusammen:

- Beat Weltert, Präsident und Vorstandsmitglied LBV
- Martin Blümli, ÜK-Leiter BBZ Natur und Ernährung
- Walter Gut, Rektor BBZ Natur und Ernährung
- Josef Dissler, Präsident Bildungskommission, SBV
- Victor Jans, Dienststelle Berufs- und Weiterbildung
- Martin Theiler, Ausbilder
- Stefan Heller, Geschäftsführer LBV (Sekretariat)

Diversifiziertes Angebot und gute Zahlen

An den beiden landwirtschaftlichen Standorten des BBZ Natur und Ernährung in Hohenrain und Schöpfheim werden verschiedenste Ausbildungsgänge angeboten. In der Grundbildung zum/zur Landwirt/in EFZ befinden sich zurzeit 300 Lernende. Erfreulich hat sich in den letzten Jahren der Bildungsgang Nachholbildung



Beat Weltert (rechts) aus Grosswangen, Präsident Bildungskommission, mit seinem Lernenden Robin Marbacher.

Schülerzahlen am BBZ Natur und Ernährung

	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15
1. Lehrjahr	75	71	59	73
2. Lehrjahr	74	71	77	55
2. Lehrjahr (ZWAL)	21	24	32	29
3. Lehrjahr	64	74	64	75
3. Lehrjahr (ZWAL)	18	20	23	20
Zwischentotal	252	260	255	252
Lernende Nachholbildung	15	26	46	
Total	252	275	297	298
Anzahl Frauen	27	25	28	29

Quelle: BBZ Natur und Ernährung; 2015

entwickelt. 46 Personen besuchen diesen Ausbildungsgang im Schuljahr 2014/15. In der Nachholbildung kann in drei Jahren das eidgenössische Fähigkeitszeugnis Landwirt/in erworben werden. Die meist etwas älteren Lernenden besuchen dazu einmal pro Woche die Berufsfachschule in Schüpfheim und arbeiten zu mindestens 50 Prozent in der Landwirtschaft. Der Anteil der Zweitauszubildenden, also jener Lernenden, die bereits über einen Berufsabschluss verfügen, hat in den letzten Jahren zugenommen. Die Zweitausbildung dauert zwei Jahre. Die Allgemeinbildung muss in der schulischen Bildung nicht mehr absolviert werden. Lernende des Bildungsganges Agrarpraktiker EBA mit Lernort im Kanton Luzern besuchen in Giswil (OW) die Berufsfachschule.

Berufsinfoabend mit Praxisreferaten

Jedes Jahr in der Neujahrswoche findet der Berufsinfoabend statt. Ziel dieses Abends ist es, interessierten Jugendlichen die Landwirtschaftliche Ausbildung und die vielfältigen Möglichkeiten näherzubringen. Auf grosses Interesse bei den Jugendlichen stossen jeweils die Praxisreferate der Lernenden Landwirt EFZ und Agrarpraktiker EBA. An der letzten Veranstaltung berichtete ein Absolvent der naturwissenschaftlichen Berufsmatura über seinen Werdegang. Der LBV setzt sich auf verschiedenen Ebenen für die Berufsmaturität am BBZ Natur und Ernährung in Schüpfheim ein.

Bildungsfonds für nachhaltige Zwecke

Mit den Mitteln aus dem Bildungsfonds wird die Berufsbildung in der Landwirtschaft gefördert und weiterentwickelt. Dieser für jeden Landwirtschaftsbetrieb allgemeinverbindliche Betrag setzt sich aus einem

Grundbeitrag von 16 Franken pro Betrieb und 80 Rappen pro ha LN zusammen. Der Hauptteil dieser Mittel wird für die Finanzierung der überbetrieblichen Kurse (ÜK) eingesetzt. Die Organisation und Durchführung der ÜK ist Aufgabe des Branchenverbandes. Im Kanton Luzern geschieht dies in enger Zusammenarbeit mit dem BBZ Natur und Ernährung. Im 2014 wurden so 820 ÜK-Tage durchgeführt.

Ebenfalls jährlich werden die Lehrmeistertagungen durchgeführt. 2014 wurde die Lehrmeistertagung mit einer Weiterbildung in der Unfallverhütung kombiniert. Zusammen mit der Beratungsstelle für Unfallverhütung in der Landwirtschaft (BUL) konnte das Wissen im Bereich der Unfallverhütung aufgefrischt werden. Zusätzlich finanziert werden verschiedene Aktionen zur Förderung der Berufsbildung. Dazu gehören Infoanlässe oder der Auftritt an der Bildungsmesse ZEBI in Luzern.

Fakten

Der Kanton Luzern verfügt über fast 300 Lehrstellen in der Landwirtschaft. Im Schuljahr 2014/15 lassen sich 300 Lernende zum/zur Landwirt/in EFZ ausbilden. Mit einem Berufsinfoabend, einem Informationsnachmittag und an der Bildungsmesse ZEBI wird der Beruf Landwirt den Jugendlichen schmackhaft gemacht. Mit den finanziellen Mitteln aus dem Bildungsfonds werden unter anderem über 800 ÜK-Tage finanziert.

Vorstand



Der Vorstand ist das strategische Führungsgremium des LBV. Im Berichtsjahr hat er sich zu neun Sitzungen getroffen. In einer ganztägigen Sitzung Ende Oktober wurden die Schwerpunkte 2014 bewertet und die Schwerpunkte für 2015 definiert.

Im Februar traf sich der Vorstand mit dem Verwaltungsrat der Qualinova. Es ging dabei um die künftige Ausgestaltung des Vollzuges und der Kontrolle im Kanton Luzern. Im April orientierte die stellvertretende Direktorin des BLW, Eva Reinhard, über die nationale und internationale Entwicklung im Bereich des Antibiotikaeinsatzes in der Veterinärmedizin. Ebenfalls zu intensiven Diskussionen im Vorstand führte die Umsetzung der AP 14–17. Zur Agrarpolitik wurde eine Strategie AP 2018+ in Zusammenarbeit mit dem Zentralschweizer Bauernbund (ZBB) verabschiedet. Zusätzlich äusserte sich der Vorstand zu möglichen Ansätzen zur Senkung der Administrationslast.

Die Diskussionen um die kantonalen Finanzen und der erneute Versuch, die Landwirtschaftliche Kreditkasse in die Verwaltung zu integrieren, sorgten für Gesprächsstoff. Hier galt es, in der Folge die Haltung des Vorstandes in den politischen Meinungsbildungsprozess einfließen zu lassen. Thomas Oehen, Präsident des ZMP, orientierte im Dezember über die Entwicklung auf dem Milchmarkt.

Fakten

Der Vorstand besteht aus neun Mitgliedern, davon zwei Frauen. Im Berichtsjahr traf er sich zu neun Sitzungen. Verschiedene Vorstandsmitglieder repräsentieren den LBV an zahlreichen Veranstaltungen. Insgesamt fasste der Vorstand zu acht nationalen und drei kantonalen Abstimmungsvorlagen eine Parole.

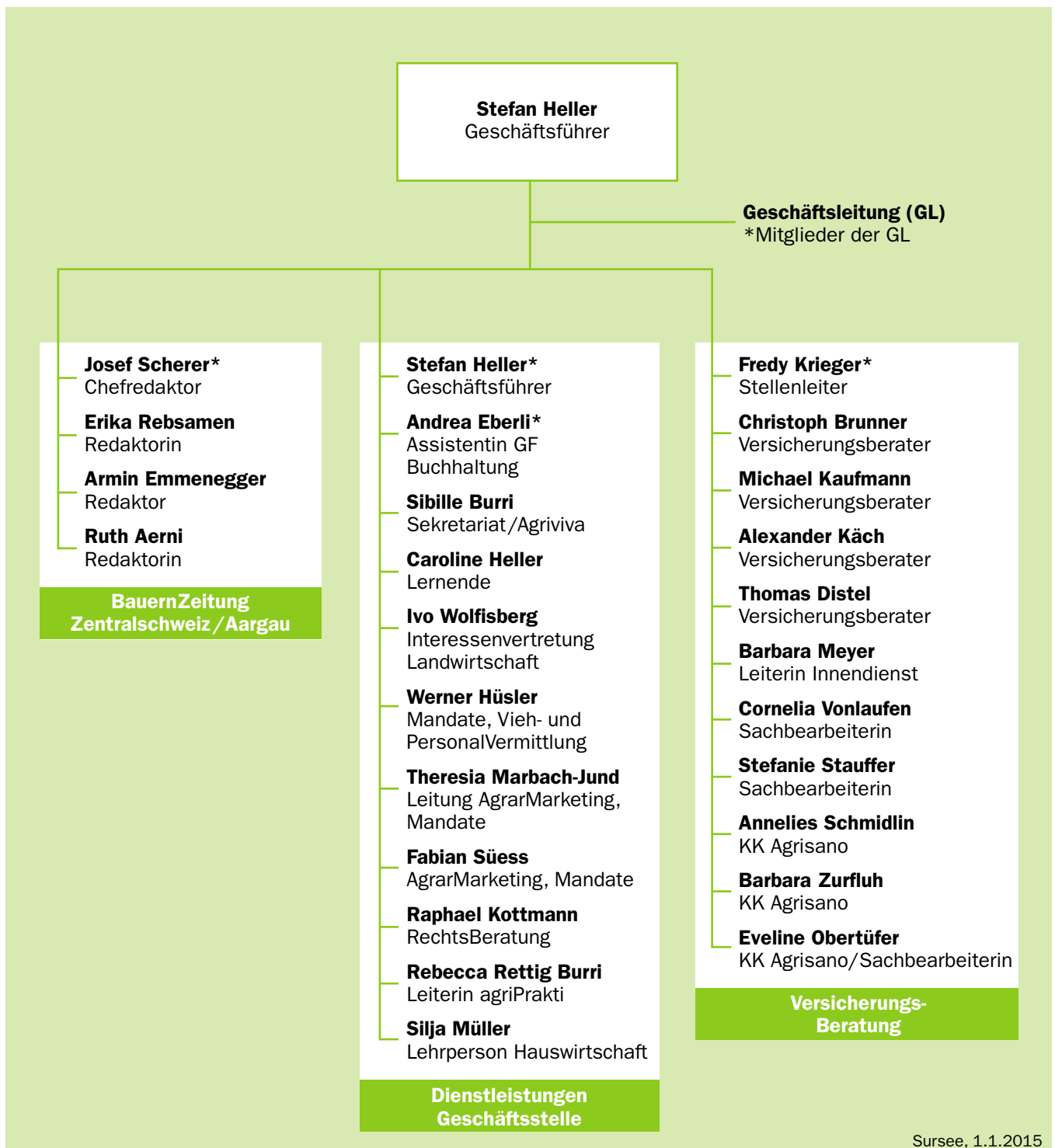
Kantonale Sektionen / Präsidenten	Delegierte
Agro-Treuhand Luzerner Landwirte	1
Ithen-Meier Josef, Berghof, 5637 Geltwil	
Alpwirtschaftlicher Verein Kanton Luzern	1
Schmid Pius, Spierberg, 6173 Flüfli	
Gemüseproduzentenvereinigung Luzern	1
Isenegger Oswald, Allmend 2, 5645 Fenkrieden	
Landjugend Region Winkelried	1
Vreni Lustenberger, Stämpfig 40, 6468 Attinghausen	
LBG Sursee / Architektur + Bau	1
Buck-Arnet Anton, Nunwil, 6283 Baldegg	
Luzerner Braunviehzuchtverband	1
Portmann Josef, Rüt matt, 6170 Schüpfheim	
Luzerner Dachverband Schaf- und Ziegenmilch	1
Furrer Niklaus, Chnülle, 6026 Rain	
Luzerner Fleckviehzuchtverband	1
Meyer-Hartmann Anton, Schwerrihof 2, 6022 G'wangen	
Luzerner Kälbermästervereinigung	1
Kunz Eugen, Bergneuhaus, 6154 Hofstatt	
Luzerner Obstbauverein	1
Seeholzer Adrian, Ferrenstrasse 10, 6277 Kleinwangen	
Luzerner Pächterverband	1
Reichmuth Martin, Under Rot, 6017 Ruswil	
Luzerner Schafzuchtverband	1
Aeschlimann Christian, Hübeli, 6206 Neuenkirch	
Luzerner Verband für Landtechnik	1
Moser Anton, Chlosterbüel 5, 6170 Schüpfheim	
Tierschutzverein des Kantons Luzern	1
Blum Josef, Hubelweid 12, 6204 Sempach	
Verband Luzerner Imkervereine	1
Dahinden Ruedi, Schwändi 17, 6162 Rengg	
Verein Bio Luzern	1
Bircher Josef, Stollen, 6102 Malters	
Zentralschweizer Weinbauverein	1
Krummenacher Peter, Tellenstrasse 41, 6056 Kägiswil	
Total	17

Regionale Sektionen / Präsidenten	Delegierte
Amt Luzern	
BBV Pilatus	9
Bolzern-Hess Monika, Würzenalp, 6013 Eigenthal	
BBV Udligenswil und Umgebung	2
Barmettler Martin, Dorfstrasse 7, 6044 Udligenswil	
BV Vitznau	1
Küttel Erwin, Buholz, 6354 Vitznau	
Obstbauverein Weggis-Greppen	1
Suter Beat, Hügeri, 6353 Weggis	
Landi Ebikon	2
Burri-Muheim Josef, Lamperdingen, 6006 Luzern	
Landw. Genossenschaft Meggen	1
Scherer Josef, Lerchenbühlstrasse 36, 6045 Meggen	
Amt Hochdorf	
BBV Rothenburg, Hochdorf und Umgebung	15
Steiner Beat, Schachen, 6034 Inwil	

Regionale Sektionen / Präsidenten	Delegierte
Landi Oberseetal	5
Jung Hugo, Oeggenringen, 6274 Eschenbach	
Landi Schongau, Genossenschaft	2
Jung Hugo, Oeggenringen, 6274 Eschenbach	
Amt Sursee	
BBV Michelsamt	6
Hüsler Lukas, Niederwil, 6221 Rickenbach	
BBV Surental	5
Arnold Philipp, Etzelwil, 6231 Schlierbach	
BV Oberer Sempachersee	7
Wyss Nestor, Herzige, 6026 Rain	
Landi Nottwil-Buttisholz	5
Weingartner Josef, Unter-Arig, 6018 Buttisholz	
Landi Rottal	10
Albisser Hans, Neulinde, 6017 Ruswil	
Landi Sursee	4
Achermann Ruedi, Ried, 6208 Oberkirch	
Landi Wolhusen	4
Portmann Benedikt, Hasenschwand, 6114 Steinh'berg	
Amt Entlebuch	
BBV Entlebuch	5
Renggli-Koller Urs, Stöckli, 6162 Finsterwald	
BBV Escholzmatt-Marbach	9
Koch Beat, Dorfstrasse 55, 6196 Marbach	
BBV Hasle	3
Banz Fredy, Obflüh, 6166 Hasle	
BBV Romoos-Doppleschwand	4
Zinniker-Krebs Karl, Grossenberg, 6110 Wolhusen	
BBV Schüpfheim	5
Schöpfer-Vogel Patrizia, Lugibächli, 6170 Schüpfheim	
BBV Flüfli-Sörenberg	3
Schnider-Kretzmähr Hella, Glashüttenrain, 6173 Flüfli	
Amt Willisau	
BBV Altbüron-Grossdietwil-Fischbach	3
Krauer-Heller Ueli, Gibelhof, 6147 Altbüron	
BBV Luthern	4
Huber Beat, Lindenstöckli, 6156 Luthern	
BBV Pfaffnau-Roggliwil-St. Urban	3
Geiser-Thüning Esther, Netzelen, 6265 Roggliwil	
BOW Oberwiggertal	7
Koller Silvia, Dorf 6, 6244 Nebikon	
BBV Wiggertal	3
Joller Franz, Meiershalden, 6263 Richenthal	
BV Reiden	1
Schöpfer-Schumacher Franz, Geissmatt, 6260 R'moos	
Landi Ettiswil	2
Künzli Stefan, Feldhof, 6218 Ettiswil	
Landi Hüswil-Ufhusen	2
Lustenberger Lukas, Vorober Walsburg, 6154 Hofstatt	
Landi Hinterland	16
Heller-Häfliger Andreas, Schür, 6130 Willisau	
Landi Zell	2
Strebel Guido, Hegihof, 6144 Zell	
Total	151

Geschäftsstelle





Eintritte 2014

Silja Müller, Ivo Wolfisberg

Austritte 2014

Bernadette Bühler-Knüsel, Gianna Calchini

Bild links: Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Luzerner Bäuerinnen- und Bauernverbandes.

Neuer Schwung im Landwirtschaftlichen Altersheim Hermolingen: Die Verpachtung des Bauernhofes hat sich bewährt, die Beschäftigung der Bewohner auf dem Hof ist weiterhin möglich. Das Heim ist gut ausgelastet, die Betreuung ist neu rund um die Uhr an sieben Tagen sichergestellt und neue Beschäftigungsmöglichkeiten wurden aufgebaut. Für die langjährigen Stiftungsräte Niklaus Epp, Schüpfeheim, und Sepp Stuber, Rothenburg, traten im 2014 Martin Birrer, Emmen, und Guido Schumacher, Schüpfeheim, ein. Im Folgenden drei persönliche Erfahrungsberichte aus dem Leben in Hermolingen.

Meine Erfahrungen mit Beschäftigung

Nach einer Weiterbildung zur Fachperson in aktivierender Betreuung und ersten Tätigkeit in einem Heim startete ich im Frühjahr 2014 in Hermolingen. Durch Aktivierung (Beschäftigung der Bewohner) soll die Selbstständigkeit, Handlungsfähigkeit und Erlebnisfähigkeit erhalten und gefördert werden. Aktivieren lassen sich einzig die vorhandenen Fähigkeiten und Stärken.

Für uns war relativ schnell klar, dass die Beschäftigung im Bereich des Werkens weitergeführt wird. Mit elf Bewohnern startete ich im April die erste Gruppenstunde. Mit viel Freude und Elan haben die Bewohner Ostereier gefärbt. In weiteren Gruppenstunden wurden Dekorationen für das Heim und den Hofladen hergestellt. Ich staune immer wieder, wie offen unsere Bewohner gegen-

über neuen Materialien und Techniken sind und einfach mal probieren, ob es geht. Die Anzahl der Bewohner, welche die Werk-Gruppenstunde besuchten, wuchs stetig an. Die meisten kamen regelmässig und bestätigten mir das grosse Bedürfnis, sinnvoll beschäftigt zu werden.

Da nicht alle Bewohner gerne werken, führten wir auch Spielnachmittage ein, mit dem Höhepunkt Lotto. Einzelne Bewohner möchten nicht an den Gruppenstunden teilnehmen, aber trotzdem zwischendurch beschäftigt werden. Ihnen gebe ich Aufträge wie Bilder ausmalen, Sachen ausschneiden oder Kärtli machen. Es ist wichtig, dass auch hier auf die Bedürfnisse und Vorlieben soweit möglich eingegangen wird.

Dora Müller, Leiterin Aktivierungstherapie

«Auf Anregung und unter dem Patronat des Luzerner Bäuerinnen- und Bauernverbandes LBV als Stifter besteht unter dem Namen «Landwirtschaftliches Altersheim Hermolingen» eine Stiftung, welche den Erwerb einer Liegenschaft und die Errichtung und den Betrieb eines Altersheimes zur Unterbringung alter und gebrechlicher Personen zum Zweck hat. Das Altersheim in Rothenburg bietet in erster Linie ältern, gebrechlichen und arbeitsunfähig gewordenen landwirtschaftlichen Arbeitern Unterkunft und Verpflegung. Es können auch Personen, die nicht aus der Landwirtschaft stammen, und weibliche Personen als Bewohner aufgenommen werden.»
Aus der Stiftungsurkunde



Dora Müller (rechts) betreut die Bewohner des Altersheims Hermolingen mit abwechslungsreichen Aktivitäten.

Meine Erfahrungen als Pächter

Seit April 2013 bin ich Pächter des Landwirtschaftsbetriebes Hermolingen. Bereits einige Monate länger wohne ich mit meiner Partnerin Ramona Burkard im Dachgeschoss des Hauses. Wir haben uns bestens eingelebt und auch die Bewohner haben sich an die neue Situation gewöhnt.

Die Beschäftigung von Heimbewohnern auf dem Landwirtschaftsbetrieb hat auch heute noch eine grosse Bedeutung. Viele Pensionäre bieten ihre Hilfe an. Ich versuche, sie in meinem Alltag so gut wie möglich zu integrieren und ihnen eine Arbeit nach ihren Fähigkeiten zu ermöglichen. Dadurch können sie mir meinen Arbeitstag erleichtern und dafür bin ich ihnen sehr dankbar. Einige Männer wollen vielseitige und abwechslungsreiche Arbeit durch den ganzen Tag verteilt, andere haben jeden Tag die gleiche Aufgabe. Saisonal bedingt ist nicht immer gleich viel zu tun, doch mit der Werkstatt eröffnen sich neue Möglichkeiten in den Wintermonaten.

Mehr und mehr stelle ich fest, dass nicht immer Arbeit das Wichtigste ist, sondern die Gesellschaft und das Gespräch. Viele Bewohner kommen auf einen kurzen «Schwatz» in den Stall und berichten Neuigkeiten. Auf grosses Interesse stossen jeweils Erntearbeiten, wenn Lohnunternehmer mit ihren grossen Maschinen auf den Betrieb kommen.

Tobias Kritzer, Pächter

Süsser Jahresausflug im Herbst

Gemütlich ging es im September auf unserem Bewohnerausflug zu und her. Wir besuchten die Schokoladenfabrik Schönenberger in Reussbühl. Hier gab es Schokolade im Überfluss. Im Fabrikklädeli konnten wir uns mit der Süssigkeit eindecken oder einfach staunen, was man alles mit Schokolade anstellen kann. Auf dem Landwirtschaftsbetrieb Ober-Wolfisbühl wurden wir von Susanne und Otto Bühlmann mit einem feinen Mittagessen verwöhnt. Anschliessend gab es einen Rundgang auf dem Hof, wo unsere Bewohner einen Melkroboter in Aktion erlebten. Das war die Attraktion des Tages. Für einen feinen Zvieri machten wir uns auf ins Eigenthal. Im Eigenthaler Hof verköstigten wir uns mit einem kalten Plättli und einem Schluck Wein. Langsam neigte sich der Ausflug seinem Ende entgegen. Zufrieden von den vielen Glückshormonen in der Schoggi beendeten wir den Tag.

Werner Vogel, Heimleitung

Fakten

36 Einzelzimmer auf 3 Etagen

Bewohner Durchschnittsalter 70, von 50 bis 94.

20 Mitarbeiter in 10,5 Stellen.

Landwirtschaftsbetrieb verpachtet, 15,4 ha Land und 4,7 ha Wald
28 Milchkühe, 280 Legehennen, 113 Hochstammobstbäume



Tobias Kritzer führt den Landwirtschaftsbetrieb Hermolingen seit April 2013.

Erfolgsrechnung und Budget

ERTRAG	Rechnung 2013	Budget 2014	Rechnung 2014	Budget 2015
Betriebs- und Flächenbeiträge	590 963.35	595 000.00	585 611.75	590 000.00
Beiträge Öffentlichkeitsarbeit + AgrarMarketing	245 014.93	235 000.00	274 786.03	252 000.00
Dienstleistungen Geschäftsstelle, Agriviva, Versicherungsberatung und Rechtsdienst	2 122 179.40	2 065 500.00	2 287 584.45	2 092 000.00
BauernZeitung Zentralschweiz/Aargau	666 686.46	667 000.00	666 492.30	644 600.00
Zins- und Wertschriftenerträge	9 806.35	9 500.00	12 192.85	9 500.00
Ausserordentlicher Ertrag	4 568.25	0.00	2 555.25	26 500.00
Buchgewinn aus Verkauf Fonds	24 741.40	0.00	0.00	0.00
Total Ertrag	3 663 960.14	3 572 000.00	3 829 222.63	3 614 600.00
AUFWAND				
BauernZeitung Zentralschweiz/Aargau	102 087.36	105 000.00	107 413.13	93 000.00
Personalaufwand	2 204 663.28	2 286 900.00	2 265 349.13	2 310 400.00
Raumaufwand	91 581.43	92 000.00	90 742.63	92 000.00
Betriebs-, Büro- und Verwaltungsaufwand	282 878.22	256 000.00	270 224.47	247 000.00
Öffentlichkeitsarbeit und Anlässe	388 249.47	351 000.00	362 293.16	377 000.00
Beiträge an Organisationen	381 860.07	383 000.00	426 065.13	380 000.00
MwSt. Steuern	39 369.95	42 000.00	60 607.83	55 000.00
Abschreibungen	95 696.60	51 000.00	135 224.32	28 000.00
Ausserordentlicher Aufwand	27 000.00	0.00	0.00	0.00
Total Aufwand	3 613 386.38	3 566 900.00	3 717 919.80	3 582 400.00
Gewinn / Verlust	50 573.76	5 100.00	111 302.83	32 200.00
Total	3 663 960.14	3 572 000.00	3 829 222.63	3 614 600.00

Mit einem Gewinn von über 110 000 Franken schliesst die Rechnung des LBV gut ab. Der Umsatz des LBV liegt knapp über 3,8 Mio. Franken, der Eigenkapitalanteil liegt bei 49,1%.

Die Rechnung schliesst positiv ab. Die Gründe dafür sind die höher ausgefallenen Einnahmen im Bereich Dienstleistungen Geschäftsstelle, Agriviva sowie der Versicherungsberatung und des Rechtsdienstes. Diese fielen um 220 000 Franken höher aus als budgetiert. Der Personalaufwand war im Jahr 2014 tiefer als budgetiert und liegt bei 2,27 Mio. Franken. Bei den Beiträgen an Organisationen wurde im 2014 40 000

Franken in den Bildungsfonds einbezahlt. Ein Teil der erfolgten Investitionen in die Büroarbeitsplätze konnte direkt abgeschrieben werden, dies begründet die über 80 000 Franken höheren Abschreibungen als im Budget aufgeführt. Das Budget 2015 wurde vorsichtig erstellt, es geht von einem moderaten Wachstum aus.

Die Bilanzsumme beträgt 2,5 Mio. Franken, das Eigenkapital beträgt 1,23 Mio. Franken. Auffällig ist die Erhöhung des Fonds für bedrängte Bauernfamilien, die Preissumme des Anerkennungspreises der Albert Köchlin Stiftung wurde vollumfänglich in den Fonds einbezahlt.

AKTIVEN	31.12.2013	31.12.2014
Kasse, Postkonto und Bank	764 810.79	823 479.23
Kurzfristige Forderungen, Delkredere	348 397.70	490 424.40
Aktive Rechnungsabgrenzungen	63 475.75	23 099.95
Mittelfristige Darlehen	636 720.25	636 784.50
Gebäudeausbau Schellenrain, Sursee	126 900.00	203 000.00
Mobilien, Geräte, EDV, Viehwaage/Waaghaus	63 400.00	19 403.00
Obligationen, Aktien und Anteilscheine	28 003.00	28 003.00
Beteiligungen, Darlehen, Fonds-Anlagen	295 900.00	295 900.00
Total Aktiven	2 327 607.49	2 520 094.08
PASSIVEN		
Kreditoren und Vorauszahlungen	171 300.89	198 258.40
Passive Rechnungsabgrenzungen	498 332.97	553 916.05
Fonds für bedrängte Bauernfamilien	292 874.41	326 667.35
Taggeld-Fonds	115 368.30	111 268.30
Heimatwerk-Fonds (Bäuerinnen)	12 494.10	12 494.10
Landw. Bildungsfonds	45 964.86	14 915.09
Rückstellungen für Aktionen und Öffentlichkeitsarbeit	64 803.70	64 803.70
Eigenkapital Bäuerinnen- und Bauernverband	1 126 468.26	1 237 771.09
Total	2 327 607.49	2 520 094.08

Für die Rechnung: Stefan Heller








Fakten

Der Umsatz des LBV beläuft sich im Jahr 2014 auf 3,8 Mio. Franken, der Reingewinn hat sich gegenüber dem Vorjahr auf 111 302 Franken verdoppelt. Für das Jahr 2015 wird mit einem Gewinn von 32 000 Franken gerechnet. Der Eigenkapitalanteil des LBV beträgt per Ende 2014 49,1%. Angestiegen ist der Fondsbestand für bedrängte Bauernfamilien, abgenommen hat der Bildungsfonds.

Schwerpunkte und Massnahmen

Bewertung der Schwerpunkte 2014

Die Ziele 2014 werden in der folgenden Zusammenstellung bewertet, aufgrund der Zielerreichung und der aktuellen Situation wird das weitere Vorgehen in diesem Themenbereich festgelegt.

Inhalt	Ziele	Beurteilung	Weiteres Vorgehen	Ampel
Agrarpolitik 2014–2017	Die Umsetzung der AP 14–17 soll zugunsten der Landwirtschaft erfolgen.	Bezüglich der Umsetzung der neuen AP ist der Einfluss des LBV beschränkt. Der LBV war in Arbeitsgruppen mit einbezogen und tauschte sich mit der Verwaltung aus. Er hat auf verschiedenen Stufen auf Verbesserungspotenzial hingewiesen. Eine abschliessende Beurteilung ist zurzeit schwierig.	Das Thema bleibt aktuell und wird als Schwerpunkt weiter verfolgt. Auf Fehlentwicklungen und Verbesserungspotenzial hinweisen.	
Raumplanung Gewässerräume	Der Kulturlandschutz und die Raumplanung erfolgen im landwirtschaftlichen Interesse.	Bei der Gewässerräumauscheidung hat der LBV im Rahmen der eidgenössischen Debatte Einfluss ausgeübt. Im Bereich der kommunalen Zonenplanung werden vermehrt Fragestellungen an den LBV herangetragen. Zu Diskussionen führen vor allem die verschiedenen Schutzzonen, welche die Landwirtschaftszone überlagern.	Fokussierung auf Zonen, welche die Landwirtschaftszone überlagern, und Raumplanung für den einzelnen Betrieb.	
Initiative Ernährungssicherheit	Die Initiative des SBV wird aktiv unterstützt.	Die Unterschriftensammlung wurde auf verschiedenen Stufen durchgeführt. Der LBV konnte die Zielvorgabe des SBV zu rund 80 Prozent erreichen. Verschiedene Sektionen haben sehr intensiv Unterschriften gesammelt. Der LBV war mit einer Delegation an der Übergabe in Bern dabei.	Das Thema wird weiterverfolgt, falls der LBV in einer späteren Phase eine Rolle einnehmen kann, nimmt er diese wahr.	
Organisationsentwicklung	Die neue Organisation und Struktur verfestigt sich, die Organisation in der Fläche wird weiter vorangetrieben.	Der Landwirtschaftsrat funktioniert und wird aufgrund der Rückmeldungen positiv wahrgenommen. Im Luzerner Hinterland hat die IG Landwirtschaft Luzerner Hinterland ihre Arbeit aufgenommen. Im unteren Seetal sind die Gespräche am Laufen.	Mit der DV 2015 und der Statutenänderung bezüglich der Direktmitgliedschaft ist die Organisationsentwicklung abgeschlossen. Gefässe und Strukturen sind zu festigen.	
Dienstleistungen	Das Dienstleistungsangebot entspricht den Bedürfnissen der zukünftigen Landwirtschaft.	Durch die personelle Verstärkung konnte vor allem in der Interessenvertretung Landwirtschaft mehr Kraft entwickelt werden. Der Bereich der Versicherungsberatung entwickelt sich weiter. Die Dienstleistungen im Bereich AgrarMarketing sind gefragt. Zurzeit drängen sich keine zusätzlichen Dienstleistungen auf.	Aktuell können die Bedürfnisse der Branche abgedeckt werden. Augen offen halten für zusätzliche Möglichkeiten.	
Interessenvertretung	Die Interessenvertretung Landwirtschaft ermöglicht eine umfassende Arbeit des LBV.	Die personellen Ressourcen im Bereich der Interessenvertretung Landwirtschaft konnten verstärkt werden. Die Ressortverantwortlichen arbeiten in ihren Bereichen. Kleinere Anpassungen an den Pflichtenheften wurden vorgenommen.	Die Interessenvertretung gilt es weiter zu verfestigen. Stetiger Verbesserungsprozess weiter führen, aber nicht als Schwerpunkt.	
Unternehmerische Freiheiten in der Landwirtschaft	Kritische Würdigung der unternehmerischen Freiheiten.	Es erfolgte eine Umfrage bei den Landwirtinnen und Landwirten des Kantons Luzern. Die Antworten ermöglichen eine qualifizierte Aussage und ermöglichen, die entsprechenden Handlungen in die Wege zu leiten. Die Ergebnisse konnten auch dem ZBB zur Verfügung gestellt werden.	Die Arbeiten sind als Schwerpunkt weiterzuführen, es gilt, die nötigen Massnahmen aufgrund der Erkenntnisse in die Wege zu leiten.	

Schwerpunkte und Massnahmen

Neue Schwerpunkte für das Jahr 2015

In der folgenden Tabelle sind die Schwerpunkte 2015 ausgeführt. Teilweise wurden Schwerpunkte aus dem Jahr 2014 übernommen, der aktuellen Situation angepasst oder stärker fokussiert. Die Indikatoren dienen der späteren Überprüfung, die Massnahmen skizzieren die Umsetzung.

Inhalt	Ziele	Indikator	Massnahmen
Agrarpolitik 2014–2017	Die AP 14–17 kann zugunsten der Luzerner Landwirtschaft weiterentwickelt werden.	<ul style="list-style-type: none"> ■ Es finden regelmässig Gespräche mit den verantwortlichen Stellen statt. ■ Fehlentwicklungen und Korrekturpotenzial der neuen Agrarpolitik sind identifiziert. ■ Die Vernehmlassungen der Verordnungen zur Agrargesetzgebung werden bearbeitet. 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Die Entwicklung wird zusammen mit Partnern beobachtet, es werden Vorschläge zu Verbesserungen gemacht. ■ Die Umfrage des SBV wird zusammen mit den Mitgliedsektionen beantwortet.
Unternehmerische Freiheiten in der Landwirtschaft	Die Ergebnisse und Vorschläge aus dem Bericht werden umgesetzt.	<ul style="list-style-type: none"> ■ Die Ergebnisse aus dem Bericht tragen zur Verbesserung der Situation der Luzerner Landwirtschaft bei. ■ Die vorgeschlagenen Massnahmen sind in Umsetzung. ■ Es wird eine öffentliche und sachlich korrekte Diskussion geführt. 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Die vorgeschlagenen Massnahmen werden verfeinert und umgesetzt. ■ Der Bericht wird den verschiedenen Anspruchsgruppen zur Verfügung gestellt. ■ Mittels verständlichen Beispielen wird die breite Bevölkerung auf die Problematik aufmerksam gemacht.
Senkung der Administrationslast	Die Administrationslast der Luzerner Landwirtschaft kann effektiv gesenkt werden.	<ul style="list-style-type: none"> ■ Es liegen konkrete Vorschläge vor, in welchen Bereichen die Administrationslast gesenkt werden kann. ■ Die Anliegen des LBV werden in die Arbeitsgruppe ZBB eingegeben. ■ Die Administrationslast und die Ziele der Senkung können quantifiziert werden. 	<ul style="list-style-type: none"> ■ BLW und das Lawa werden auf die möglichen Potenziale aufmerksam gemacht. ■ In Zusammenarbeit mit dem ZBB und dem SBV werden konkrete Forderungen gestellt. ■ Es wird eine Systematik für die Bemessung herbeigezogen.
Raumplanung	Der LBV ist aktiv im Bereich Kulturlandschutz sowie in den anderen Disziplinen der Raumplanung.	<ul style="list-style-type: none"> ■ Der LBV wird von der Verwaltung im Bereich der Raumplanung als wichtiger Partner wahrgenommen. ■ Es ist zusätzliches Wissen im Bereich der kommunalen Zonenplanung vorhanden. ■ Der LBV ist für die Landwirtschaft Ansprechpartner für die kommunalen Zonenplanungen. 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Der Austausch mit dem rawi wird aufrechterhalten. ■ Die Entwicklung bei der Gewässerraumausscheidung wird beobachtet. ■ Die verschiedenen Schutzzonen, welche die Landwirtschaftszonen überlagern, werden kritisch gewürdigt. ■ Der LBV kann in einer frühen Phase der Planung Einfluss nehmen.
Verbandsstruktur der Luzerner Landwirtschaft	Die Organisation und Struktur der Luzerner Landwirtschaft ist bekannt.	<ul style="list-style-type: none"> ■ Es liegt ein Bericht über die Struktur und Organisation der Luzerner Landwirtschaft vor. ■ Das zukünftige Umfeld der Luzerner Landwirtschaft wird skizziert. ■ Vorschläge einer möglichen aktiven Entwicklung liegen vor. 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Der Bericht wird ausgearbeitet. ■ In Diskussionen oder Befragungen können die Vorstellungen verschiedener Gruppierungen einfließen. ■ Der Vorstand und der Landwirtschaftsrat werden über die Zwischenergebnisse auf dem Laufenden gehalten.

Partner Treuhand Willisau GmbH

partner≡treuhand

Menznaeustrasse 7

Postfach 3181

6130 Willisau

Fon 041 972 80 50

Fax 041 972 80 55

www.partnertreuhand.ch

Bericht der Revisionsstelle zur Eingeschränkten Revision
an die Delegiertenversammlung des

Luzerner BäuerInnen- und Bauernverbandes

Genossenschaft, mit Sitz in Oberkirch

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz und Erfolgsrechnung) des Luzerner BäuerInnen- und Bauernverbandes für das am 31. Dezember 2014 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Vorstand verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlansagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine Eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der beim geprüften Unternehmen vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung sowie der Antrag über die Verwendung des Bilanzergebnisses nicht Gesetz und Statuten entsprechen.

Willisau, 11. Februar 2015

Partner Treuhand Willisau GmbH



Patrik Dahinden
dipl. Treuhandexperte
zugelassener Revisionsexperte
leitender Revisor



Brigitte Waller-Arnold
Treuhanderin mit eidg. FA
zugelassene Revisorin

Innehalten

Weniger zögern und mehr wagen, öfter innehalten, anstatt zu hasten,
heute leben, anstatt zu verschieben,
unsere Träume leben, anstatt unser Leben zu träumen.

Impressum

In diesem Bericht können gewisse Begriffe allein in der männlichen oder weiblichen Form gehalten sein. Dies geschieht der sprachlichen Vereinfachung halber und keinesfalls in diskriminierender Absicht.

Herausgeber

Luzerner Bäuerinnen- und Bauernverband LBV
Schellenrain 5
6210 Sursee
info@luzernerbauern.ch
Im Februar 2015

Koordination/Redaktion

Luzerner Bäuerinnen- und Bauernverband, Fabian Süess

Layout/Gestaltung

Luzerner Bäuerinnen- und Bauernverband, Erika Rebsamen

Druckvorstufe/Redaktionssystem

UD Medien AG, Luzern

Papier

Euroset hochweiss FSC

Druck

rb druck ag, Schenkon

Luzerner Bäuerinnen- und Bauernverband

BauernZeitung Zentralschweiz/Aargau | Geschäftsstelle LBV | VersicherungsBeratung und Agrisano
Agriviva | Das Beste der Region Zentralschweiz | Verband Luzerner Waldeigentümer VLW | agriPrakti Hauswirtschaftsjahr

Schellenrain 5 | 6210 Sursee | Telefon 041 925 80 20 | www.luzernerbauern.ch